

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift:
Tageblatt Riesa.
Ferienstr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptpostamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postschekkonto:
Dresden 1580.
Strotzler:
Riesa Nr. 52.

Nr. 299.

Sonnabend, 23. Dezember 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetermins sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 2 mm hohe Rundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; jeitraubender und unbellartiger Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Beitrag verfällt, durch Ringe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungen und Bestellungen: Riesa, achtstündige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Korrespondenz und Verlag: Ringer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Ahlmann, Riesa; für Anzeigentel: Wilhelm Dittich, Riesa.

Frohe Weihnachten

Stille Nacht, heilige Nacht!

Von Harrer & D. Schroeter, Riesa.

Stille Nacht, heilige Nacht! Wieder senkt sie sich herab auf die alte Erde, und die Menschen stehen stille und lauschen der himmlischen Predigt, die einst von Engelsmündern den Hirten zu Bethlehem gehalten ward: „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren!“ Wie wieder ist seitdem diese Botschaft verkündet; zu allen Zeiten und an alle Geschlechter der Christenheit erging sie in immer neuen Tönen, und unvergänglich blieb das Fest der heiligen Weihnacht. Friedrich Hebel hat recht, wenn er sagt: „Hätte die christliche Religion nichts weiter hervorgebracht als diese Feiertage, sie wäre schon dadurch unsterblich geworden.“

Die Erinnerungen an die erlebten Weihnachtsfeiern stehen uns wie Marksteine an unserem Lebenswege. Sie wirken in froher Kindheit Tagen mit der reinen Freude des Kinderherzens! Du denkst daran, wie du mit den Geschwistern die Tische sähstest, bis endlich die langersehnte Stunde kam, wo sich die Türen öffneten und die der Winterbaum entgegenstrahlte. Welch eine Freude, wenn wir dann in die offenen Arme von Vater und Mutter eilten und mit ihnen die frohen Weihnachtslieder anstimmen konnten! Aber auch noch in späteren Jahren prägte sich manch eindrucksvolle Christfeier dem Gedächtnis ein: Unter dem Nistbaum, da strahlte das Brautpaar die Ringe an, und wiederum Jahre danach, da saßen zwei beglückte junge Leute die Nistbox des Baumes sich spiegeln in den Augen des neugeborenen Kindes. O welche Wonne, als wir zum ersten Male selber lieben Kindern den Nistbaum schmücken und die Gaben bereiten konnten, um unsere Freunde an ihrer Freude zu haben! Doch es gab auch stillere Weihnachtsfeiern ohne Lichterglanz und Gaben, draußen im fremden Lande, vor dem Feind im Schützengraben, oder daheim in Schlichtheit und Kermislicht, wo auf dem Christbaum nur ein einziges Lichtlein brannte. Ein harter Vehmmeister war der Krieg, der uns zwang, zu schauen auf das Innerliche und nicht auf den äußeren Prunk und Tand! Wie verschieden hat nicht jeder schon in den wechselvollen Schicksalen seines Lebens dieses Fest begang!

Wie wollen wir es nun diesmal feiern? Das erste Weihnachten unter dem Reich des Dritten Reiches himmt unsere Herzen zu besonderer Dankbarkeit und heiliger Freude; denn es ist gewiß, daß wir im Jahre 1933 das liebe Fest nicht so friedlich und ungetrübt erleben können, wenn Gott uns im verflochtenen Jahre nicht den Mann geschickt hätte, der mit jähener Energie und überraschender Kraftmännischer Ausdauer die finsternen Mächte des Aufbraus und der Verleumdung in unserem Volke bezwang und ihnen Einhalt geboten hat. Riesengroß war freilich die äußere Not geworden; hungernd und frierend, erwerbslos und obdachlos irrten verzweifelte Menschen durch die erleuchteten Straßen der Großstadt. Sie sahen gebendet in dem Lichtermeer, das sie umgab, und ließen den Blick über die verwirrende Fülle der kostbaren Sachen gleiten, welche aus den riesigen Fenstern der Geschäftshäuser herüberwinkten. Verbittert sahen sie davor und gedanken ihres Glendes. So wird ihnen das Fest der Liebe ein Anlaß zum Reiden und zum Hassen; denn genaugam haben's ihnen gemessenlose Führer und Vorkämpfer zugerannt: Das ist nicht für euch; Weihnachten ist doch nur das Schlemmerfest der Reichen! Machtlos standen wir vor den finsternen Gewalten, welche die Volksgemeinschaft zertrümmerten und die Not ins Dämonische steigerten. Keine Spur mehr von einer Erlösung des religiösen Sinnes von Weihnachten! Nur lägenhafte Verhegung und Umstellung waren am Werke, die große Freude, die allem Volke widerfahren sollte, unserem Volke zu verfallen und ihm statt dessen den Massenhaß zu predigen. Gottlos, daß das jetzt ganz anders geworden ist! Gewiß ist die Not noch nicht zu Ende; aber der große Führer, den uns Gott gesandt, hat uns ein Neues, und das ist vielleicht eine der wertvollsten Weihnachtsgaben, deren wir uns diesmal erfreuen: Die deutsche Volksgemeinschaft. Darum müssen wir alle mitheissen, unseren von der Not bedrohten Volksgenossen ein Weihnachten der Freude zu schaffen. Ein großzügig angelegtes Winterhilfswerk hat schon an den ersten des gesamten erwerbsfähigen Volkes appelliert und die erforderlichen Mittel dazu bereitgestellt. So sollen sich diesmal am Weihnachtstfeste alle Deutschen trennen können und Frieden und Wohlstand herrschen im gesamten Vaterland!

Das erste Weihnachten im Dritten Reich aber gewinnt auch noch in einer anderen Beziehung eine besondere Bedeutung. Unsere weihnachtlichen Lieder und Symbole waren in den vergangenen Jahren einer zunehmenden Entweihung und Verächtlichmachung ausgesetzt. Wen hätte es nicht bei tieferem Nachdenken schmerzhaft berührt, wenn gleich nach

Sachsen im Opfern voran! Aufruf des Reichsstatthalters Martin Mutschmann zum Weihnachtsfest.

Reichsstatthalter Mutschmann hat zum Weihnachtsfest folgenden Aufruf erlassen:

Meine Volksgenossen!

Zum erstenmal feiern wir in diesem Jahre das Fest der Liebe im neuen Deutschland, das durch Kampf zum Sieg geschritten ist und sich seine Ehre und Freiheit wiedererobert hat. Ueber der Freude und dem Stolz, die dieser Sieg in uns erweckt, dürfen wir aber niemals vergessen, daß uns die neuen Rechte, die wir uns erkämpft haben, auch neue Pflichten auferlegt haben. Gerade jetzt in der Zeit der heiligen Weihnacht stehen diese Pflichten doppelt eindringlich vor uns. Die Verleumdung, die der Marxismus hinterlassen hat, ist viel größer, als daß wir sie von heute auf morgen beseitigen könnten. In Häften und Häufen wohnen Volksgenossen, denen auch in diesem Jahre kein Weihnachtsbaum brennen würde, wenn er ihnen nicht von hilfsbereiten, gern gebenden Händen angezündet wird. Zwar können wir christlichen Herzen behaupten, daß wir in der kurzen Zeit, da unser Geist in Sachsen den Ablauf der Geschicke bestimmt, alles getan haben, was wir tun konnten. Aber neun Monate guten Willens und christlichen Schaffens können auch bei Anspannung aller Kräfte nicht die Sünden tilgen, mit denen sich in den elf Jahren vorher der Marxismus beladen hat.

In dieser Lausade liegt für uns alle die große Verpflichtung, zur Zeit der heiligen Weihnacht doppelt einjahrbereit

zu sein, denn es gilt, den ärmsten unserer Volksgenossen den Gabentisch zu decken. Denkt daran, daß in diesem Winter nach dem Willen des Führers kein Volksgenosse hungern oder frieren darf. Denkt darüber hinaus auch daran, daß Weihnachten das Fest der Liebe ist, daß in diesem Jahre auch die kleinste Hülle vom Licht erfüllt sein soll.

Es darf kein Kind in unserem Sachsenland geben, das vergeblich nach dem Christkind ausschaut, keine Mutter, die den ihren nicht einen festlichen Tisch decken kann, keinen Vater, der am Weihnachtsabend Sorgen statt Freude in Herzen trägt. Meine Volksgenossen! Nationalsozialismus ist immerwährende Arbeit für das Volk, immerwährende Pflichterfüllung. Seid dessen eingedenk und deckt den Ärmsten unserer Armen einen Weihnachtsstisch, der sie mit gläubigem Hoffen erfüllt! Tragt Licht und Freude in jedes Haus! Gebt denen, vor deren Türen die Not steht, aus vollen Händen! Dann wird Euch doppelte Weihnachtsfreude beschied werden.

Sachsen wie immer im Opfern voran!

Das sei Wunsch und Lozung zu diesem ersten Weihnachtsfest im neuen Reich.

gez. Martin Mutschmann,

Gauleiter und Reichsstatthalter in Sachsen

dem Totensonntag der deutsche Christbaum in den Schaulustern erblüht und wochenlang den Zwecken der Reklame dienen mußte, wenn im Cafésalon der Großstadt zwischen Schlagern und Tanzweisen unsere weihnachtlichen Weihnachtslieder gespielt wurden? Auch darin ist jetzt Wandel geschehen: Wir können diesmal Weihnachten wieder als ein wirklich religiöses Fest feiern. Es ist ja für uns Deutsche umwoben von soviel Düst und heiligem Jauber, daß wir in Gefahr sind, über der sinnigen und innigen Form des Festes seinen eigentlichen Inhalt zu vernachlässigen. Darum muß gerade die Kirche immer wieder mahnen ihre Stimme erheben: Vergiß das Welt nicht! „Euch ist heute der Heiland geboren!“ Das ist das Größte und Erhabenste, was die Menschheit je erlebt hat. Das ist das einzigartige Gotteswunder, das uns die Liebe des Vaters im Himmel offenbart und uns zu Kindern Gottes macht. Nicht zuerst ein Fest der Menschenliebe ist Weihnachten, sondern der Gottesliebe. Und nicht darauf kommt es an, ob wir an diesem Tage große oder kleine Geschenke erhalten haben oder vielleicht leer ausgegangen sind, sondern daß ein Strahl der göttlichen Liebe von dem Kind in der Krippe auch in unsere Herzen gefallen ist und uns das seltsame Geheimnis von Gottes rettender Gnade hat aufgehen lassen. Darum, wer dieses Fest recht begehen will, muß als Mittelpunkt seiner Feiertage nicht den Christbaum, sondern das Christkind haben. Von ihm redet symbolisch der immergrüne Baum des Lebens, auf ihn deuten die Weihnachtsgaben, von ihm kommt die Weihnachtsstube. Er ganz allein gibt rechten Weihnachtstagen: „Christus, der Retter, ist da!“ Das Weihnachtsticht gibt der Welt einen neuen Schein, auch der kleinen Welt deines persönlichen Lebens. Es beleuchtet deine Mitmenschen, und du erkennst sie als Brüder und Schwestern im großen Vaterhaus deines Gottes. Es beleuchtet deine Arbeit, und du siehst in ihr einen Gottesdienst. Die Weihnachtstonne hat heilende Strahlen. Misset dein Herz von heimlichen Wunden, drückt Verkrümmten und Verfehlten dein Gewissen, — siehe, auch dir ist heute der Heiland geboren! Ins stille Trauerhaus, ins einsame Witwenhäuschen, in die Hütten der Armut, in die Kammern der Krankheit, in den Kerker des Verbrechens, — wo immer nur ein Menschenange weint und ein Menschenherz seufzt, da soll das Wort von der seligen Freude anklopfen, die allem Volke widerfahren wird. Da soll es Licht werden in dunkler Nacht, und Heil und Genesung die trankende, leuchtende Welt erquickend!

Stille Nacht, heilige Nacht! — Der Himmel schloß sich wieder, und die Engelscharen sind wie ein Traum verweht. Aber nimmer werden die Menschen ablassen, den Strom der Liebe, der durch die Jahrhunderte dahinströmt, aufwärts zu verfolgen bis zu seinem Ursprung, aufwärts bis zu dem Gotte, dessen Liebesanflug sie zuerst erkannt haben in dem Spiegel der Quelle von Bethlehem. Seine Liebe ward uns offenbar in der Geburt des Heilandes, der wieder die Heden zwischen uns und dem ewigen Gott angeschlossen und uns sein Herz erschlossen hat. Solcher Weihnachtsgläube ist nicht bloß Kindheitsglaube, sondern ein Erlöschen des letzten Sinnes der Welt und des Lebens: Daß wir Menschenkinder zu Gotteskindern werden und darin auf ewig unsere Ruhe und unseren Frieden finden sollen!

Rundgebung des Reichsbildhofs an die evangelische Elternschaft

Anlässlich der Eingliederung des evangelischen Jugendwerkes in die Hitlerjugend wendet sich der Reichsbildhof mit einer Rundgebung an die evangelische Elternschaft. Der Reichsbildhof weist darauf hin, daß die neue Einheit unseres Volkes nach dem Willen des Führers durch eine einheitliche Erziehung unserer Jugend gesichert werden solle. Durch die Eingliederung der Jungen und Mädels, die in den Händen des evangelischen Jugendwerkes vereinigt seien, werde dem, was in ihnen an Treue und Gefolgschaftswille lebe, der einzige Ausdruck gegeben, der für einen Deutschen heute möglich sei. Die Neuordnung sichere diesen Kindern die Erfüllung ihres Auftrages, das Wort des Evangeliums über ihre Jugendgemeinschaft zu stellen, und sie sichere weiter jedem Hitlerjugenden und -mädels die Möglichkeit, an evangelisch-christlicher Jugendgemeinschaft teilzunehmen.

Der Reichsbildhof bittet alle evangelischen Eltern herzlich, ihren Kindern zu sagen, daß sie von ihren neuen Kameraden mit Liebe aufgenommen werden und daß sie ihre neuen Kameraden lieb haben sollen. Die Kinder würden ihrem Herrn und Heiland einen großen Dienst tun, wenn sie sich in der neuen Gemeinschaft als tüchtige Jungen und Mädels bewährten.

Hotel Deutsches Haus, Riesa

Besitzer: Aug. Gomoll :: Telefon 674

1. Feiertag

Mittagessen RM. 1.- Suppe, gef. Kalbsbrust m. Rosenkohl
Haselnuß-Speise
Gedeck RM. 1.35. Klare
Ochsenschwanz-Suppe
gosp. Lende
nach Gärtnerin Art
Apfelsinen-Creme

2. Feiertag

Mittagessen RM. 1.- Suppe, Schweinerücken m. Rotkr.
Pfirsich-Speise
Gedeck RM. 1.35. Krob-
Suppe
Pökelrindzunge
mit Leipziger Allerlei
Makronen-Pudding
außerdem Gänsebraten mit Apfelsmus RM. 1.35
Kalbsaxen mit Kartoffelsalat (je nach Größe)
Schinken in Brotteig und May.-Salat RM. 0.80 u. a. m.
Spezialauschank: Erstes Wormsgrüner Pfanner, Kulm-
bacher Mönchshofbräu.
Versand in Kannen und Syphons frei Haus.

Hotel Stern * Riesa

27. Dezember (8. Weihnachtsfeiertag) nachmittags
4 Uhr und **eintägiges Gastspiel** 2 Vorhel-
abds. 8 Uhr

Verständliches Auftreten
der bekannten Film- und Bühnenschauspielerin

Olga

Sichelowwa

mit ihrem Berliner Ensemble

Wilk Kaufmann u. Robert Stebe unmodern"
Edert in dem Lustspiel: „Liebe unmodern"
Der große Selbsterfolge — Lachen ohne Ende

Volkstümliche Preise: 1.00, 1.50 und 2.00 RM.
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf Zigarren-
haus Wittig und im Hotel Stern. Erwerbblöße
achten auf den 1.00 RM.-Plätzen nur 0.80 RM.

Hotel * Stern

1. Weihnachtsfeiertag 102er

2. Weihnachtsfeiertag früh 9 Uhr

Frühschoppen-Regeln

nachmittags **Ball** Kapelle Gerhard Hoffmann

ab 5.00 Uhr

3. Weihnachtsfeiertag Nachm.- u. Abendvorstellung.

Olga Sichelowwa

Vorverkauf: Hotel Stern und Wittig.

Schlützenhaus

1. u. 2. Weihnachtsfeiertag
feiner öffentl. Ball.
Stimmungsdorchester. Anf.
8 Uhr. Frhl. lad. ein L. Jahr.

Gasthof Heyda.

1. Feiertag

Jugendball

Es ladet freundlich ein
Jugendverein Frohsinn Heyda.

**Rieser
Kloster-Likör**

patentamtlich geschützt
aus heilkräftigen Gebirgs-
früchten destilliert.
Abweissantregend.
Verdauungsfördernd.

Nur echt in Originalfällung. Allein-Verkäufer:
Paul Starke, am Hindenburgplatz.

Gasthof Nünchritz

1. Weihnachtsfeiertag nachmittags 5 Uhr

Ballmusik

2. Weihnachtsfeiertag nachmittags 1/5 Uhr

Gr. Weihnachtskonzert

angeführt von der Stand.-Kap. 100 Dresden, unter
persönlicher Leitung des Herrn Kapellm. Weis. Ein-
tritt im Vorverkauf im Lokal und in den Freizeu-
schäften RM. 0.50, Kaffe RM. 0.60.

Nach dem Konzert Deutscher Tanz.

Freuen Sie sich ein **Max Reuschl.**

Kraftfahrerschule f. alle Klassen

anerkannt gute Ausbildung.

Hermann Jost

Riesa, Schützen- und
Brann-Weidw.-Str. Tel. 567

„Elbterrasse“ Salvator - Ausschank

Gutgewählte Festgedecke — preiswerte Speisekarte
Biere in Syphons und Kannen — Fernruf 680

„Würzburger Hofbräu“ Gasthof Moritz

das alte Verkehrslokal der A. S. D. M. B. Am 2. Weihnachtsfeiertag
von 7 Uhr ab
feiner Festball.

bringt seine behaglichen Gasträume zur freundlichen
Einkehr für die Weihnachtsfeiertage in empfehlende
Erinnerung. G. Eibrandt und Frau.

Vereinigung ehemaliger Angeh. R. I. R. 102, Riesa



Wie in der Ortspresse vor einiger Zeit be-
reits angekündigt wurde, findet am 1. Weih-
nachtsfeiertage im „Hotel zum Stern“ unsere
diesjährige Weihnachts-Veranstaltung statt,
bestehend aus

Konzert, auserwählten Aufführungen mit anschließ. Tanz.

Alle Vereinsmitglieder und geladenen Gäste
nebst werten Angehörigen werden höfll. ge-
beten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen,
damit ein ungestörter Verlauf gesichert wird.

Einlaß 17 Uhr.
Beginn: Schlag 18 Uhr. Der Festausschuß.

Unser diesjähriges Weihnachts- programm steht im Zeichen der Ufa



Renate Müller
Willy Fritsch

Ab 1. Weihnachtsfeiertag bis 28. Dezember
in beiden Theatern zugleich

Capitol Riesa und Zentral-Th. Gröba

Vorführungen an den Feiertagen 1/5, 7 und 9,15 Uhr.

U.-L. Goethestraße

Ab 1. Weihnachtsfeiertag bis 28. Dezember
Renate Müller, Georg Alexander in:

„Wenn die Liebe Mode macht“

Vorführungen: An den Feiertagen 1/2 bis 5 Uhr große
Jugend- u. Familienvorstellung, 5, 7 u. 9 Uhr Abendvorstellung.

Fest- u. Balläle mit Speiseraum vormals Hotel Höpfner

Gutes bürgerliches Speiselokal
Preiswerte Speisen nach der Karte und im Gedek

Im großen Saal an beiden Feiertagen
ab 5 Uhr

feiner öffentl. Ball

Ergebenst laden ein Hermann Häblich u. Frau.

Café Rädler

empfiehlt für die Feiertage seine
freundlichen Lokalitäten.
**Ausschank
des hochfeinen Doppelbod**

Hotel Sächsischer Hof

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag
nachmittags und abends

Konzert und Tanztee

An beiden Feiertagen
auserwählte Weihnachtsgebilde
zu RM. 1.80 und 2.25.
H. Kirchhoff.

Café Grube Heute lange Nacht

Männergesangsverein Baußig u. Umg.

1. Weihnachtsfeiertag
Weihnachtsvergügen
zum Besten der Winterhilfe
(Gesang - Theater - Tanz) im Gasthof Baußig.
Beginn 18 Uhr, Eintritt 0.50. Der Vorstand.

Kraftsportverein Riesa-Gröba

Am 1. Weihnachtsfeiertag im Gasthof Große
öffentl. Vereinsvergügen
Um zahlreichen Besuch bittet die Leitung.

Weihnachts- präsentkörbe

in jeder Preislage

pa. Räucherwaale — pa. Seitenlachs
Weinbrand, Arrak, Rum, Rum-Be-
schnitt, Liköre, Weiß-, Rot- u. Schaum-
weine in großer Auswahl empfiehlt

Carl Igner

Gröba, Tel. 608
Feinkostkonfekten, Weine, Spirituosen

Nirgends kaufen Sie billiger als
beim Originalhersteller. Empfehle aus meiner
Mälzerei in bekannter guter Qualität
**la Gänse-, Kumpfedern und Halb-
daunen** Weiter habe ich auf Lager
prima weiße Schleifedern.
Albert Saberecht, Gänsemälzerei, Köderan Bahnhof
112. Ehestandsbarleben wird angenommen.

Urteil im Reichstagsbrandstifterprozeß

Leipzig. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichtes verurteilte heute den Reichstagsbrandstifter van der Lubbe zum Tode. Alle übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

In Leipzig. Zur Urteilsverfändung im Reichstagsbrandstifter-Prozeß, die von der ganzen Welt mit großer Spannung erwartet wird, ist der Andrang besonders stark. Schon um 8 Uhr beginnt der Zutrom der ausgelassenen Zuhörer und der Pressevertreter, die aus Deutschland und dem Auslande in großer Zahl erschienen sind. Auch die Zahl der Regierungsvertreter, der höheren Beamten, der Vertreter der Justizverwaltungen und der Anwaltschaft, die diesem letzten Akt eines Prozesses beiwohnen, der 3 Monate lang die Welt in Spannung gehalten hat, ist sehr groß. Die Angehörigen der bulgarischen Angeklagten, die Mutter Dimitroffs, seine Schwester und die Frau Taneffs sind ebenfalls wieder in Leipzig eingetroffen. Auch Frau Torgler ist in der Verhandlung anwesend. Die Kartenkontrolle und Wafdurchsuchung wird heute im Reichsgericht besonders streng durchgeführt. Im Verhandlungssaal selbst sind Zuhörer- und Presseplätze von dem übrigen Verhandlungssaal durch eine Stuhlfreihe getrennt, die von 12 Polizeibeamten besetzt ist.

Kurz nach 9 Uhr wurden die Angeklagten in den Saal geführt. Um 9.10 Uhr betritt der Gerichtshof zusammen mit der Reichsanwaltschaft den Saal. Senatspräsident Dr. Wünger eröffnet sofort die Verhandlung und fordert die Angeklagten auf, sich von den Vätern zu erheben.

Im Namen des Reiches, so erklärt der Präsident, verurteile ich folgendes Urteil:

Die Angeklagten Torgler, Dimitroff, Popoff und Taneff werden freigesprochen. Der Angeklagte van der Lubbe wird wegen Hochverrats in Tateinheit mit aufrührerischer Brandstiftung und verfluchter einfacher Brandstiftung zum Tode und bannenden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit Verurteilung erfolgt ist, dem Verurteilten, im übrigen der Reichskasse zur Last.

Bei Fällung des soeben verkündeten Urteilspruches, so erklärte der Vorsitzende in der Begründung, hat sich der Senat nicht nur, wie es im Laufe des Verfahrens mehrfach zu betonen gezwungen war, von äußeren Einflüssen, sondern auch von jeder geschäftsmäßigen Einwirkung durch ferngehalten. Die sorgsame Prüfung und Würdigung der festgestellten Tatsachen, wie sie die selbstverständliche Pflicht jedes gewissenhaften Richters ist, erforderte natürlich bei der Fülle des von den Prozeßbeteiligten vorgebrachten Materials eine gewisse Zeit. Zeitraubend wirkte auch die Notwendigkeit, sich mit gewissenlosen Unterstellungen tendenziöser Schmähartikeln auseinander zu setzen, die verächtlich durch ungeschwehliche Verdächtigungen führender deutscher Männer die Wahrheitssuche zu verfluchen oder zu vereiteln. Die Widerlegung, die die in ihrer Quelle auch allzu durch-

sichtigen Verläufe einer Verdrehung der Tatsachen im Laufe des Verfahrens erfahren haben, ist von den Prozeßbeteiligten vielfach mit Recht hervorgehoben und von der Weltöffentlichkeit, soweit sie überhaupt die Wahrheit hören will, vernommen worden. Es genügt, an dieser Stelle hervorzuheben, daß das erkennende Gericht auch seinerseits diese Verdrehungen für verflucht widerlegt erachtet. Das gilt insbesondere von jener unsinnigen Legende über die Beteiligung führender Regierungsmitglieder, deutscher Männer an dem vorliegenden Verbrechen wie auch von jenen laienhaften Behauptungen über das Zusammenreffen Lubbes mit Nationalsozialisten in Sörnewitz bei Meissen und Hennigsdorf, von Lubbes angeblich durch deutsche Behörden gefälligen Botschaften von dem unterirdischen Gange, von der Stabs- und Leibwache des Ministerpräsidenten Göring im Präsidentenpalais, von der absichtlich vorzeitigen Entlassung der Angeklagten des Reichstages, von der Sabotage des Nittnauerwerkes im Reichstages und von so manchem anderen.

Es galt aber auch weiter, in diesem Prozeß — und das hat den größten Teil der Zeit erfordert — die politischen Hintergründe des abzuurteilenden Verbrechens zu klären. Es ist durch diesen Prozeß erwiesen, daß die Nationalisten und Auftragsgeber Lubbes im Lager der Kommunisten liegen, daß die Reichstagsbrandstiftung ein Werk der Kommunisten und der ihnen nahestehenden und gleichstehenden Organisationsformen zur Verwirklichung des Bürgerkrieges gewesen ist. Es ist erwiesen, daß das deutsche Volk im Frühjahr d. J. vor die Gefahr seiner Auslieferung an den Kommunismus und damit vor dem Abgrund gestanden hat, und daß es im letzten Augenblick von diesem Abgrund zurückgerissen worden ist.

Der Vorsitzende beschloß sich dann mit dem Reichstagsbrand selbst und erklärt, das Gericht habe keine Zweifel, daß der Angeklagte van der Lubbe seinen Brandbogen im wesentlichen so genommen hat, wie er ihn in der Voruntersuchung beschrieb und in der Hauptverhandlung bekräftigt habe. Das Gericht sei aber auch der Überzeugung, daß Lubbe den Brand nicht allein, sondern in bewußtem und gemoltem Zusammenwirken mit anderen gelegt hat. Das Bild, das die Zeugen von dem Verlauf des Brandes entwickelten, zeige deutlich, daß es sich nicht um eine Brandlegung normaler Art handelte, und tatsächliche Auslassungen der Sachverständigen ergaben, daß Brandmaterialien in das Gebäude hineingebracht und verteilt sein mußten. Solche Vorbereitungen habe der Angeklagte in der ihm zur Verfügung stehenden Zeit unmaßstäblich neben seinen sonstigen Brandlegungen bewerkstelligt können.

Der Anklage gegen Torgler, fuhr der Vorsitzende fort, ist durch die nicht volle Erweisbarkeit der Tatsache, daß er

am Brandtage mit van der Lubbe im Reichstag gewesen ist, die bei weitem wesentliche Stütze entzogen worden. Die Anklage gegen Popoff, der mit Torgler im Reichstag gesehen und um 9 Uhr aus dem Portal II herausgelaufen sein soll, ist durch die überaus leichte Verwechslungsmöglichkeit und viele andere Tatsachen hart erschüttert worden.

Ausführlich beschäftigte sich der Vorsitzende mit den Befundungen der Zeugen Karmahne, Krower und Frey und kommt zu dem Schluss, daß die Aussagen dieser drei Zeugen, die an und für sich von grundlegender Bedeutung und Wichtigkeit für den Prozeß waren, eine Beurteilung des Angeklagten Torgler nicht zu begründen vermögen. Die Befundung dieser Zeugen beruhe auf einem Wiedererkennen des ihnen bis dahin unbekannt von der Lubbe. Zeugen-Aussagen, die ein Wiedererkennen von Personen zum Gegenstand haben, seien jedoch mit größter Vorsicht zu benutzendes Beweismittel, weil hier dem Zeugen unbemüht häufig Fehler unterlaufen.

Die Gefahr einer Voreingenommenheit und unbedachten psychologischen Befangenheit könne auch darauf beruhen, daß ein Zeuge sehr mit dem Herzen bei der Sache sei und in anerkennenswerter Weise bemüht sei, zur Aufklärung des empörenden Verbrechens beizutragen wie denn überhaupt gegen Karmahne, Frey und Krower und gegen jeden anderen Zeugen dieser Art der Vorwurf der Leichtfertigkeit in keiner Weise erhoben werden sollte.

Auch die anderen gegen Torgler geltend gemachten Verdachtsgründe halte der Senat für nicht bewiesen oder für nicht durchschlagend. Die Torgler behauptenden Zeugen halte das Gericht nach dem persönlichen Eindruck und unter Berücksichtigung ihrer Vorurteile für ungläubwürdig. Die Befundungen des Zeugen Heberhebt über ein Zusammensein von der Lubbe und Torglers sowie von Dimitroff und Torgler im Obergeschloß seien von der Anklagebehörde nicht für anschlagngebend angesehen worden.

Das Dimitroff betreffe, äußerte der Vorsitzende weiter, so schließe seine Abwesenheit von Berlin am Brandtage eine Mittäterschaft und geistige Urheberchaft keineswegs aus. Vor allem bleibe er verdächtig, sich trotz seiner gegenständlichen Behauptungen mit Angelegenheiten der kommunistischen Partei Deutschlands befaßt zu haben. Ein schlüssiger Beweis jedoch, in welcher Weise er für die SPD tätig gewesen ist, lasse sich aber ebensowenig führen wie der Beweis, wie weit er an der Brandstiftung mittätig war und wieviel er mit Lubbe befaßt ist. Die Befundungen des Zeugen Helmer über ein wiederholtes Zusammensein Dimitroffs mit Lubbe im Banerhof, unterlägen höchst erheblichen Bedenken. Vor allem spreche dagegen die Tatsache, daß van der Lubbe sich in der von Helmer angegebenen Zeit größtenteils

Weihnachtsstimmung



herrscht unter den Preisträgern, denen der Briefträger heute ihren Gewinn auf den Gabentisch gelegt hat. Aber auch die übrigen Einsender mögen sich trösten mit der Tatsache, sich durch ihre Beteiligung an unserem Weihnachts-Preiswettbewerb um die Wiederbelebung der Wirtschaft und somit im Kampf gegen Arbeitsmangel und Not verdient gemacht zu haben.

Über 123000 Einsender haben in ihren Versen eine überlegene Sachkenntnis bewiesen.

Alle sind sich darin einig, daß unter den führenden Zigarettenmarken

BULGARIA SPORT 3 1/3 Pfg.

die Verkörperung des Qualitätsgedankens ist.

Es war nicht leicht, aus den vielen Einsendungen die besten herauszufinden; das Preisgericht, bestehend aus den Herren Ministerialrat Otto Laubinger, Schriftsteller Leopold von Schenkendorf, Berlin, Rechtsanwalt Dr. Kluge, Dresden, und der Geschäftsleitung der Bulgaria, hat die 20 Hauptpreise folgenden Einsendern zugesprochen:

- 1. Preis RM. 3000
Hellmuth Winter, Oberreiter, Oelsa, 6. Eskadron R. R. 12
 - 2. Preis RM. 2000
Frau Alma Schuricht, Dresden-A. 28, Klingestraße 4, III.
 - 3. Preis RM. 1000
Stütze Maria Arnold, Dresden-A., Wiener Platz 1, III.
 - 4. Preis RM. 800
Kurt Bamberg, Mechaniker, Leipzig S 3, Nibelungenring 71, I.
 - 5. Preis RM. 700
Paul Pönisch, Fabrikarbeiter, Chemnitz, Karlstraße 7, II.
 - 6. Preis RM. 500. — Arno Seifert, Zug bei Freiberg Nr. 38 e
 - 7. Preis RM. 450. — Bernhard Tietz, Kriegsbeschädigter, Falkenstein i. Vogll., Goethestraße 62
 - 8. Preis RM. 350. — Walter Ludwig, Schellenberg Nr. 51 über Flöha
 - 9. Preis RM. 250. — Conrad Wagner, Leipzig W 31, Brockhausstraße 54
 - 10. Preis RM. 200. — Kurt Töpfer, Kriegsbeschädigter, Wermisdorf, Bez. Leipzig, Calbitzer Straße 4
- Preise zu RM. 100. — Otto Hannover, Korbmacher, Burkhardtshain, Wurzen-Land; Heinz Riehme, Dresden-A., Müller-Bensel-Straße 42; Frau Cläre Jaute, Leipzig W 33, Angersstr. 44; Charlotte Wagner, Gößnitz i. Thür., Markt 6; Erich Steiner, Oberlungwitz i. Sa.
- Preise zu RM. 50. — Paul Zimmermann, Bergarbeiter, Auerbach bei Zwickau Nr. 21; Anton Lodi, Dresden, Kleine Plauensche Gasse 40; Gerd Schlotermann, Schüler, Leipzig C 1, Lampestraße 13; Maria Wolf, Plausen, Adolf-Hitler-Straße 4; Arnold Schier, Neuburxdorf, Post Falkenberg, Bezirk Halle-Land

Für bulgarischen Tabak und deutschen Fißig ist Bulgaria Sport Qualitätsbeweis.

Für mich steht fest das eine: Bulgaria Sport, sonst keine!

Bulgaria Sport ist mild und leicht, Bulgaria Sport ist unerreicht!

Hätte Götz von Berlichingen Bulgaria Sport gekannt, Er hätte nichts gesprochen, sondern „eine“ angebrannt.

Was die Frauen für die Männer, ist Bulgaria Sport für'n Kennen.

Die Preisträger sind von uns besonders benachrichtigt worden, auch haben die Empfänger der von uns ausgesetzten 1000 Trostpreise den Lohn für ihre Einsendungen erhalten.

Der Winterhilfe haben wir im Namen der Preisträger 1000 M. überwiesen. Allen unseren Freunden danken wir für die Beteiligung dadurch, daß wir Bulgaria-Zigaretten auch in Zukunft dank der Überlegenheit bulgarischer Edeltabake zum Warmesser ihrer Preislage machen werden.

Bulgaria-Zigarettenfabrik - Dresden-A. 21



Bulgaria-Wappen

Hotel „Stadt Dresden“

Empfehle zu den Weihnachtsfeiertagen meine Lokalitäten: H. Bier u. Weine
Spezialität: Selbstgemachter Fleischsalat

Herbert Schilbach und Frau

Stadt Metz

empfehle seine Lokalitäten während der Feiertage zur freudl. Einfuhr. E. Bahn.

Gucklitzschänke.

1. und 2. Weihnachtsfeiertag
feiner Dielentanz
Kapelle Warner. Frdl. ladet ein Familie Möbius.

Hafenschänke Gröba

hält während der Weihnachtsfeiertage seine angenehmen Gastzimmern bestens empfohlen
Ergebenst P. Marx und Frau

Elbichlöbchen

1. und 2. Weihnachtsfeiertag gastiert die große Stimmungskapelle
Alfred Kühler-Werras aus Dresden
Morgens, mittags, abends: Vaden-Vaden!
Eintritt frei! Keine Preiserhöhung. Um gütigen Zuspruch bitten
Lewin Schlorke und Frau

Admiral Boberßen

Am 1. Weihnachtsfeiertag
feine Ballmusik
(Anfang 6 Uhr) wozu frdl. einladet Rudolf Kühlein.

Waldschlösschen Röderrau

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag
Feiner Ball
Anfang 6 Uhr
Wozu ladet freundlich ein Alfred Jenisch

Gasthof Stern, Zeithain

1. und 2. Feiertag, ab 6 Uhr
großer Festball
Um frdl. Einfuhr und Unterstützung bittet E. Gule

Reichshof Zeithain

1. Feiertag
grosser Weihnachts-Ball
Anfang 6 Uhr Kapelle Voehsch
Um gütigen Zuspruch bitten Walter Jenisch u. Frau

Hotel Casino

Zeithain-Lager
2. Weihnachtsfeiertag, abends 7.00 Uhr
Großes Reichswehr-Konzert
ausgeführt vom Musikkorps der Infanterie-Schule Dresden unter Leitung des Obermusikmeisters D. Köhler.
Eintr. i. Vorverkauf 0.00, a. d. Kasse 0.70 RM.
Nach dem Konzert feiner Ball

1. Weihnachtsfeiertag groß. Sportler-Ball

Eintritt 0.50 RM. Tanz frei
Gute Omnibusverbindg. an beiden Feiertagen, nachts 12.00 Uhr ab Zeithain—Riesa

Gasthof Wülknitz.

1. und 2. Feiertag
grosser Weihnachts-Ball
Um recht regen Besuch bittet E. Saermann

Gasthof Wolf Glaubitz

1. und 2. Weihnachtsfeiertag
feiner Ball
Am 13. Januar Ball für Verheiratete.

Gasthof Grödel.

1. Weihnachtsfeiertag von 6 Uhr ab
öffentliche Ballmusik
Freundlich laden ein Kurt Garbe und Frau.

Der neue
4 PS
1 LITER



DER WAGEN FÜR JEDERMANN

Schnell, geräumig, wirtschaftlich
Stark, schweiß- u. verschleißfest
Zehn Probenfahrplan



Josef Ginschel, Riesa
Kreuzstraße 37 — Telefon 951

Englischer Garten Dresden

seit 1874 das Qualitäts-Restaurant
gegenüber dem Rathaus
empfehle seine Gedecke von 2.— RM. bis 3.50 RM.
Weine 1/2 Flasche ab 1.80 RM., auch Biere vom Faß, Schoppenweine

Gasthof Reußen.

Am 2. Weihnachtsfeiertag
öffentlicher Ball
Freundlich laden ein
Denshin.

Gasthof Weida.

2. Weihnachtsfeiertag
von 6 Uhr an
feine Ballmusik.
Ergebenst laden ein
Karl Zedewitz.

Gasthof Mautitz.

1. Weihnachtsfeiertag
Wiederholung der
Weihnachtsaufführung
von der Schule, unter Mit-
wirkung des W.-Gesangs-
Vereins. Anfang 8 Uhr.
2. Weihnachtsfeiertag
ab 6 Uhr
feiner Festball
Höll. laden ein H. Richter.

Gasthof Pransitz

2. Weihnachtsfeiertag
Ball

Gasthof Leckwitz

1. Weihnachtsfeiertag
vom
Theaterabend Männer-
Gesangsverein Ledwitz.
2. Weihnachtsfeiertag
öffentl. Ballmusik
Der Verein u. die Wirtin.

Gasthof Bahra

2. Feiertag
Ballmusik.
Es laden freundlich ein
der Wirt und die Kapelle.

Gasthof Lichtensee.

1. Feiertag
öffentliche Ballmusik.

Gasthof Madewitz.

1. Feiertag
feiner Ball.
Es laden freundlich ein
Georg Riese u. Frau.

Dachpappen-Reste

solange Vorrat reicht.
M. Bruno Schulze
Chem. u. Dachpappenfabrik
Wülknitz b. Riesa.

Hotel Wettiner Hof, Saal 1. und 2. Feiertag

Dielen-Betrieb im Saal. Erstklassiges Orchester
spielt auf. — Im
Konzertiert täglich die erstklassige
Kapelle Götzel von Auf. 8 Meister
Ihrer Instrumente. — Bringe meine Lokalitäten
in empfehlende Erinnerung. Ausgewählte Speisen
und besterpflegte Getränke.
Um regen Besuch bittet W. Franke.

Turnverein Gröba e. V.

1. Feiertag im Anker das traditionelle
Weihnachtsvergnügen.
Wer bei wundervollen deutschen Tango-
und Walzerweisen ein paar Stunden
Befelligkeit und alte Kameradschaft erleben will,
der komme.
Der Turnrat.

Shüringer Hof, Gröba

Telefon 352.
Inhab. Arthur Müller.
Bringe zu den Feiertagen meine Lokalitäten in freund-
liche Erinnerung. Gleichzeitig empfehle meine gut-
gepflegten Biere. In haben in Rannen und Zypbons.
Vielertuna frei Haus.

Grüne Aue

hält seine Lokalitäten während der Weihnachts-
feiertage zur Einkuhr bestens empfohlen.
Beide Tage der beliebte Dielentanz

Zum Stollen

den guten
Fest-Kaffee
1/2 Pfd. . . . 30, 60, 70, 80 Pfg.
Ernst Schäfer Nachf.

Gasthof Gröba.

2. Weihnachtsfeiertag
feine öffentl. Ballmusik Anfang 7 Uhr.
Feiertagen das beliebte Dresdner Hochbier, Glas 0.40.
Es laden hiermit freundlich ein Paul Große.

Dampfschiff-Restaurant

bringt seine Lokalitäten für die Weihnachtsfeiertage
in freundliche Erinnerung. Angenehmer Familien-
aufenthalt. Vorzügliche Küche, besterpflegte Biere
und Weine. — Hochachtungsvoll C. Grieschel u. Frau.



II. Geld Loterie

FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG
2 8 3 0 5 8 GEWINNE U. 1 PRÄMIEN
RM

1500 000
200 000
100 000
150 000
75 000

LOS PREIS 1 REICHSMARK

ZIEHUNG 29. DEZEMBER 1933

LOSE OBERALL ZU HABEN

Zum Weihnachtsfest
empfehle
hochfeine lebende
Spiegel- u. Schliefenkarpien
feinste Leichschleien
in allen Größen.
Clemens Bürger
Adolf-Hitler-Platz 1.



Der
Haushalt

Gurten

Gewürz — süß — sauer
Pfeffer — Senf
Öl — Cornichons
Petersilie . . . Pfd. 18 d
Sardellen . . . Pfd. 1—
Kuchensalz
preiswert und schmackhaft
Ernst Schäfer Nachf.

eine Küchenuhr

Ausgewählte Neuheiten
in allen Größen
und unerreichter Auswahl
bei
A. Herkner
Schlageterstraße 58.

Das schönste Weihnachts- Geschenk ist ein Musik-Instrument



Große Auswahl in
Sprechapparaten, Bio-
linen, Mandolinen, Gi-
taren, Sitarern, Trom-
meln, Mund-, Ziehhar-
monikas z. billig. Preis.
Großes Lager in Schöps.
Nicht das meiste von Lager
Musikhaus Berner
Schlageterstr. 89 - Capital

Vereinsnachrichten

Kriegerverein I Riesa. Zur Beerdigung unseres
Kam. Karl Hünzel, Röderrau, stellt der Verein
Sonntag pünktlich 12 Uhr Elbbrücke.
Turnverein Riesa (D.L.) e. V. 1. Feiertag 10.30 Uhr
Weihnachtsstrecken im Wettiner Hof.
R.S.V. 1. Feiertag 10 Uhr Frühshoppen Bürgergarten.
Amphion. 2. Feiertag Frühshoppen Elbterrasse.
Orpheus. 2. Feiertag Frühshoppen Vereinslokal.
Regler-Verband Riesa und Umgegend. 2. Weihnachts-
feiertag Frühshoppenfesten von 9 Uhr ab im
D.S.V.-Kellerheim (Hotel zum Stern).
R.S.V. Handhammerwerk. 2. Feiertag vorm. pünktl.
11 Uhr Frühshoppen im Sächsischen Hof.
Sängertrupp. 2. Feiertag Frühshoppen bei Thal-
mann. Für das am 30. Dez. stattfindende Weih-
nachtsvergnügen erfolgt Näheres im Mittwochs-
Anzeiger.
Stahlhelm D.-G. Riesa. Dienstag, den 26. 12. 1933
(2. Weihnachtsfeiertag) ab 10.30 Uhr kamerad-
schaftliches Beisammensein in der Elbterrasse.

Turnv. Riesa-Weida e. V.

Am 1. Weihnachtsfeiertag im Gasthof zum Schwan
in Röderrau
Unterhaltungsabend
Turnen! Humor! Tanz!
Beginn 7.30 Uhr. Nachdem Deutscher Tanz!

Jugendbund Boppitz-Mergendorf.

In unserem am 1. Feiertag im Gasthof
Mergendorf stattfindenden
Weihnachtsvergnügen
bestehend aus Konzert, Theater und Ball,
laden wir alle werten Gäste, Mitglieder
und deren Angehörige nochmals herzlich
ein. Anfang 6 Uhr. Kapelle Hofmann. Theater
8 Uhr.
Der Gesamtvorstand.
Bringe während der Feiertage meine Lokalitäten
in empfehlende Erinnerung und lade zu regem Besuch
herzlich ein. Paul Häber.

Rosengarten Grödel

bringt zu den Weihnachtsfeiertagen seine bezaubernden
Räume in empfehlende Erinnerung.
Am 2. Feiertag ab 4 Uhr
Unterhaltungskonzert und Dielentanz.
Kapelle Schneider, Riesa.

Gasthof Pochra.

1. und 2.
Feiertag
öffentl. Ballmusik.

Gasthof Seerhausen.

Am ersten Weihnachtsfeiertag
öffentl. Theateraufführung mit darsch. Ball
ausgef. vom Kriegerverein Seerhausen. Anf. 7.15 Uhr
Zweiten Weihnachtsfeiertag
feine öffentliche Ballmusik
wozu freundlich einladen Bruno Hofmann u. Frau.

„Alte Post“ Stauchitz.

2. Weihnachtsfeiertag abends 7.30 Uhr
Gr. Extrakonzert und Deutscher Tanz.
R.S. Kreis Kapelle D. Hofm., Pfg. Musikmitr. a. D. Rupprecht

Gasthof „Neue Schänke“ Mehltheuer.

1. Weihnachtsfeiertag gr. Vereinsball, Deutscher Tanz
2. Feiertag feiner Ball u. moderner Kaffeetrieb.
Eintr. 0.30, Tanz frei. Es laden frdl. ein G. Stübner.

Urteil vom Torgyn in Bild und Wort.

Zu dem Urteil im Reichstagsbrandstifter-Prozess.



Die beiden Hauptangeklagten.

Links der frühere kommunistische Reichstagsabgeordnete Ernst Torgler — rechts der Holländer van der Lubbe, der gestanden hat, den Reichstag angezündet zu haben.

Er verkündet das Urteil.

Senatspräsident Dr. Blümgel, der den Vorsitz in der Verhandlung gegen den Reichstagsbrandstifter van der Lubbe und die anderen Angeklagten führte und das Urteil verkündete.

Die bulgarischen Angeklagten.

Von links: Taneff, Dimitroff und Popoff, die unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Reichstagsbrand zusammen mit van der Lubbe und Torgler vor dem Reichsgericht standen.



Weihnachtsbescherung bei den Blinden.

Die treuen vierbeinigen Freunde unserer Blinden wurden auch in diesem Jahre wieder auf einer Feier des Tierchutzvereins in Berlin zum Weihnachtsfest mit vielen praktischen und leckeren Sachen bedacht.



Zur Erinnerung an Dietrich Eckart.

der vor zehn Jahren — am 20. Dezember 1923 — als Opfer seiner politischen Gegner starb. Er war einer der besten Freunde Adolf Hitlers und einer der ersten und leidenschaftlichsten Vorkämpfer des Nationalsozialismus. (Nach einer Zeichnung von G. Fechner.)



Die erste Adolf-Hitler-Glocke.

Nur die evangelische Kirche der Gemeinde Nietersheim bei Sahr in Baden ist diese erste Adolf-Hitler-Glocke Deutschlands geschaffen worden.



Berlins neuer Bischof.

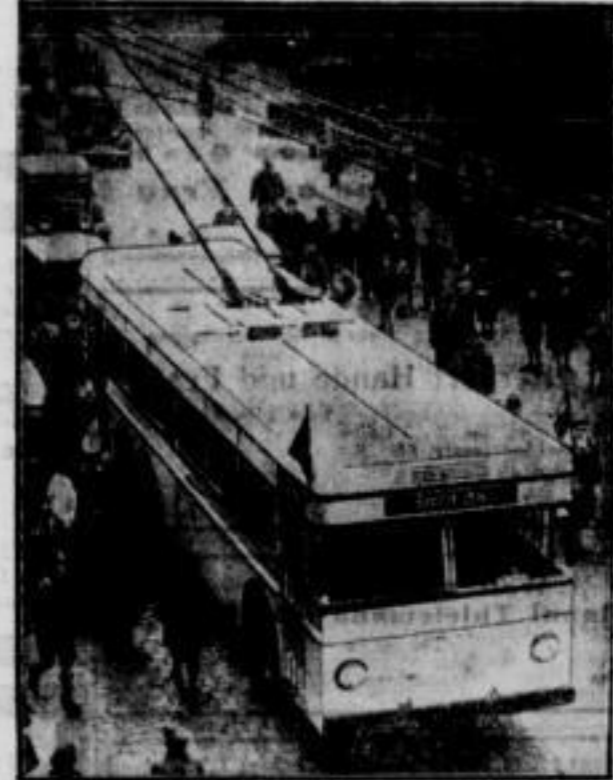
Auf den Bischofsstuhl von Berlin hat Papst Pius XI. den bisherigen Bischof von Hildesheim, Prälat Nikolaus Bares, berufen.

Bild rechts.

Die erste Omnibus-Linie bei Berlin.
Von Spandau nach Neu-Staaken wird in den nächsten Tagen eine Oberleitung-Omnibus-Linie eröffnet werden. Die unter Bild zeigt, ist der Omnibus eine Verbindung von Omnibus und Straßenbahn: er besitzt eine erhöhte Anfahrts- und Reisegeschwindigkeit bei niedrigen Kosten. Das schienenlose Fahrzeug ist für oberirdische Stromzuführung mittels Rollenstromabnehmer eingerichtet und kann bis vierzehnhalf Meter von der Straßenmitte während der Fahrt abweichen.

Bild Mitte:

Zum Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages bestellt.
Der Reichsminister des Innern, Dr. Fricke, hat auf Grund des Gesetzes über den Deutschen Gemeindetag, durch das dieser eine Körperschaft des öffentlichen Rechts geworden ist, den Münchener Oberbürgermeister Fiebler zum Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages ernannt.



Eisbefahrt auf dem Rhein.

Die Eisbefahrt auf dem Rhein hat in manchen Gebieten bereits bedenkliche Formen angenommen. Besonders gefährlich ist die Lage zwischen St. Goar und Oberwesel, wo sich die Eismassen zu wahren Bergen türmen und in Bewegung gesetzt haben. Das Stauwasser liegt hier um sechs Meter. In den betroffenen Ortsteilen sind Schneeweis, Kollern

und EA. schon seit Tagen alarmiert, um schlimmsten Schaden abzuwenden. Viele Bewohner am Rheinufer haben bereits ihr Mobiliar aus den unteren Stockwerken der Häuser in Sicherheit gebracht. Die Kellerräume und Rheinanlagen stehen schon tief unter Wasser. Dieses Bild aus Oberwesel gibt eine Vorstellung von den gewaltigen Eismassen, die sich hier gesammelt haben.



Gesen im Winterpelz.

Schneeweis fängt sich das Fell der sinnlichen Gesen im Winter — und sie doch dann auf den weißen Schneefeldern nahezu unsichtbar. Im Sommer unterscheiden sich die Tiere kaum von ihrem deutschen Namensvetter. Hier einige dieser zügigen Reptilien aus dem Berliner Zoo.

Weihnachtsblumen
Festbindereien
Edel Früchte
Das Beste liefert besonders preiswert
Alfr. Büttner Blumen- und Früchtehaus,
 Riesa, Poststr. 5.
 Fernruf 86. Versand-
 und Blumenpendenvermittlung nach allen Plätzen.

Ihre Verlobung beehren sich im Namen beider Eltern bekanntzugeben
Ilse Gaudlitz
Paul Polensky
 Riesa-Neuweida Weihnachten 1933 Riesa

Ilse Möbius
Arno Ritter
 beehren sich im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekanntzugeben
 Nähnitz Weihnachten 1933 Wülknitz a. Zt. Riesa

Käthe Pannoscha
Alexander May
 Verlobte
 Riesa a. E. Weihnachten 1933 Sebnitz i. Sa.

Margarete Krzob
Walter Wolfram
 Verlobte
 Riesa Weihnachten 1933 Chemnitz

Elsa Burckhardt
Arthur Bobersich
 Verlobte
 Niekritz Weihnachten 1933 Oelsitz

Hera Beger
Alfred Schmidt
 grüßen als Verlobte
 Riesa Weihnachten 1933 Oelsitz

Statt Karten
 Für die anlässlich unserer Silbernen Hochzeit in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank
Johann Schanne und Frau
 R.-Gröba, Dezember 1933

Ihre Vermählung beehren sich anzukündigen
Herbert Hande und Frau
 Elsa geb. Petzold
 Riesa, Schlageterstr. 65
 Weihnachten 1933

Walter Thielemann
Hanni Thielemann geb. Wolf
 Vermählte
 Gröba Weihnachten 1933 Gröba

Johannes Krause
Ilse Krause geb. May
 Vermählte
 Riesa, 24. Dezember 1933

Willy Sotscheck
Frau Else Sotscheck geb. Brändisch
 Vermählte
 Rödera, Weihnachten 1933

Gänsefedern
 Vollbaumige Rusp- und Gänsefedern kaufen Sie wirklich reell und preiswert in der
Gänsefied. Georg Haberecht Boberjen bei Riesa

50. Jänner
wie der Lauf der Sterne
 So sicher erfüllt sich jedes Menschen Schicksal. — Bewahrt bleibt jeder vor Enttäuschungen, der nichts dem Zufall überläßt. Ein starkes wirtschaftliches Rückgrat schützt das Leben vor Erschütterungen. Das beste Mittel, mit wenig Aufwendungen ein Kapital zu bilden und vorsorglich für seine Angehörigen zu handeln, ist der Abschluss einer Lebensversicherung bei uns.
VOLKSFÜRSORGE
 Das Versicherungsgesellschaft für alle Klassen
 Hamburg 5 An der Alster 57-61

Auskunft erteilt
Rechnungsstelle 213 / Riesa An der Gasanstalt 9.

Herta Freund
Max Seelig
 Verlobte
 Riesa Weihnachten 1933 Rödera

Wir haben uns verlobt
Olga Damm
Arno Ufer
 Glaubitz Weihnachten 1933 Zeitzain

Zankt und in Gott ergeben verschied am 22. Dezember 1933 abends 7 Uhr meine innigst geliebte, treuherzige Mutter
Frau Marie verw. Jacob geb. Herrmann
 im 68. Lebensjahre.
 Ihr Leben war nur Liebe, Arbeit und unendlich große Herzengüte.
 In namenlosem Weh
Paul Jacob
Johanna Sternberger und Sohn.
 Riesa-Gröba, den 28. 12. 1933.
 Die Beerdigung findet am 26. 12. nachm. 1 Uhr von der Friedhofsh. Gröba aus statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied gestern 8 Uhr nach langer Krankheit mein lieber Vater, unser guter allseitig treuerherziger Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Schneidermeister Philipp Slabik
 im 62. Lebensjahre.
 In stiller Trauer
Hedwig verw. Slabik geb. Steinbach
 nebst Hinterbliebenen.
 Riesa, den 28. 12. 33.
 Die Beerdigung findet am ersten Feiertag nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Am 21. Dezember 1933 verschied nach kurzer Krankheit mein lieber Vater, unser guter Vater und Großvater, Herr
Hermann Bruno Friedrich
 im Alter von 57 Jahren.
 In tiefer Trauer
Hulda verw. Friedrich
 nebst Kindern.
 Riesa, den 28. 12. 1933.
 Die Beerdigung findet am 1. Feiertag mittags 1 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme durch Wort, Schrift, Gesang, herrlichen Blumenschmuck und die Spenden beim Heimgangs meiner unvergesslichen treuherzigen Gattin und herzensguten Mutter, unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Frieda Täubert geb. Tragelehn
 sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.
 In stiller Trauer
Willy Täubert und Sohn
 zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
 Borsitz, am Begräbnistage, den 21. Dez. 1933.

SCHUHE
SALAMANDER-MARKE
Das Festgeschenk
 ALLEINVERKAUF
Schuhhaus Wiederhold, Riesa

Geschenk-Artikel
 in großer Auswahl
 Parfümerien, Seifen, Bürstengarnituren, Ranken-Gläser und sämtliche Toilette-Artikel
Kurt Zech Riesa, Schlageterstraße 67.

Einfache Gebrauchsuhren
Feine Qualitätsuhren
Alpina-Uhren
A. Herkner
 Riesa, Schlageterstr. 58
Das Haus der guten Uhren

MARKE SONNE
Sonnenkonserven
 die Marke
 die für Qualität
 für stramme Packung
 für Preiswürdigkeit
 bürgt!
Ernst Schäfer Nachf.

Als passende Festgeschenke
Sollinger Stahlwaren
 noch große Auswahl
 nur im Fachgeschäft
Karl Geier, Messerschmiedemstr.
 Gindenburgplatz 5.

Genversicherungs-Gesellschaft sucht
Berufsvertreter
 Neben Provision wird fester Zuschuss vergütet. Mitarbeit in Leben geboten.
 Zuschriften unter T 4091a an das Tagesblatt Riesa.

Großen Erfolg bringt die Kleine Anzeige
 Allen Kollegen hierdurch die traurige Nachricht, daß unser lieber Kollege, Herr
Schneidermeister Philipp Slabik
 nach langer Krankheit für immer die Augen geschlossen hat. Ehre seinem Andenken.
Schneider-Zwangs-Innung zu Riesa.
 Stellen zum Ehrentage am 1. Feiertag 1/2 Uhr Friedhofseingang.

**Hedwig Stein
Fritz Ermer**
grüßen als Verlobte
Riesa-Gröba Weihnachten 1933 Nünchritz

**Liddy Berthold
Willi Schlegel**
beehren sich zugleich im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekanntzugeben
Mergendorf Weihnachten 1933 Gostwitz

**Linda Böhlig
Erwin Büttner**
Verlobte
Nünchritz
s. Zt. Riesa Weihnachten 1933 Riesa

**Elsa Matula
Rudolf Dolze**
zeigen hiermit ihre Verlobung an
Riesa Weihnachten 1933 Döbeln

**Margarete Hofeld
Arthur Wislau**
Verlobte
Riesa Weihnachten 1933 Gamburg

**Johanna Teichmann
Max Engemann**
Verlobte
Riesa Weihnachten 1933 Dresden

**Hildegard Meissner
Erich Schubert**
geben zugleich im Namen ihrer Eltern und Mutter ihre Verlobung bekannt
Riesa, Weihnachten 1933

**Charlotte Riedel
Arpad Gyukits**
Verlobte
Riesa-Gröba, den 24. Dezember 1933

Ihre Verlobung beehren sich zugleich im Namen beider Eltern anzuzeigen
**Helene Gaumitz
Gustav Seelig**
Riesa, Weihnachten 1933

Ihre Verlobung geben bekannt
**Herta Ottlik
Heinrich Schössler**
Riesa Weihnachten 1933 Wünschelburg

**Martha Rettig
Paul Büttner**
grüßen als Verlobte
Riesa Weihnachten 1933 Dresden

**Charlotte Rink
Herbert Schlesinger**
Verlobte
Riesa, Weihnachten 1933

**Dora Plato
Herbert Kluge**
Verlobte
Riesa, Weihnachten 1933

Statt Karten
Die Verlobung Ihrer Kinder
Erna und Oskar
beehren sich anzuzeigen
Gutsbesitzer **Oswald Höhne u. Frau**
Möhlengutsbes. **Oscar Messe u. Frau**
Mantitz Weihnachten 1933 Riesa

**Marianne Striegler
Helmut Rieper**
geben zugleich im Namen der Eltern ihre Verlobung bekannt
Riesa-Mittweida Weihnachten 1933 Mittweida

**Hilde Förster
Otto Boberach**
geben hierdurch zugleich im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt
Schmig über Priestemig Weihnachten 1933 Riesa-Gröba

Die Verlobung Ihrer Kinder
Martel und Karl
beehren sich hiermit anzuzeigen
Walter Zinke u. Frau
geb. Barchmann
Fedor Pietzsch u. Frau
geb. Nicol
Röhrsdorf/Wilsdruff Weihnachten 1933 Riesa

Meine Verlobung mit Fräulein
Martel Zinke
Tochter des Herrn Fleischermeister **Walter Zinke** und seiner Frau Gemahlin **Lina** geb. Barchmann beehre ich mich hiermit anzuzeigen
Karl Pietzsch, Fleischermstr.

Statt Karten.
Zum Christfest verlobe ich mich mit
Fräulein Ilse Ende.
Zeithain-Lager, d. 23. 12. 1933. Lehrer **Gerhard Rahn**, Kantor.

Wir haben uns verlobt
**Lotte Blass
Konrad Dittmann**
Bobersena Weihnachten 1933 Wülknitz

Die Verlobung Ihrer Kinder
Lena und Manfred
geben bekannt
Gutsbesitzer
Louis Kümmel und Frau
Therese geb. Engler
Studienrat
Oswald Müller und Frau
Elisabeth geb. Wegener
Zeithain Weihnachten 1933 Pirna

Meine Verlobung mit Fräulein
stud. jur. et rer. pol.
Lena Kümmel
beehre ich mich anzuzeigen
Manfred Müller
Studienreferendar.

**Liesel Roffard
Leif Ludemann**
beehren sich zugleich im Namen ihrer Eltern ihre Verlobung anzuzeigen
Nünchritz Weihnachten 1933 Glaubitz, s. St. Berlin

Familien-Druckerei
werden bei sauberster u. geschmackvoller Ausführung in kürzester Zeit angefertigt von
Zeigblatt-Druckerei
Riesa, Goethestr. 59.

**Hildegard Kirst
Walter Prieps**
Verlobte
Riesa, Siedlg. Neue Hoffnung 83, Weihnacht 1933

**Marthel Barthel
Erwin Lukoschek**
Verlobte
Riesa Weihnachten 1933 Riesa
s. Zt. Leipzig

**Dora Barthel
Martin Bäger**
Verlobte
Riesa Weihnachten 1933 Weida

**Marianne Naumann
Karl Bonniger**
grüßen als Verlobte
Riesa Weihnachten 1933 Riesa

**Charlotte Meissner
Erich Resow**
geben zugleich im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt
Riesa Weihnachten 1933 Riesa-Merzdorf

**Hildegard Kunze
Walter Heinrich**
Verlobte
Waldheim Weihnachten 1933 Riesa

**Mariechen Mainusch
Hans Fiedler**
Verlobte
Gleiwitz (Oberschl.) 24. Dezember 1933 Riesa
s. Zt. Riesa-Gröba

**Erna Radloff
Willi Hesslich**
beehren sich zugleich im Namen ihrer Eltern ihre Verlobung bekanntzugeben
Pausitz Weihnachten 1933 Riesa

**Luzie Lauschke
Fritz Wätzig**
Verlobte
Radewitz Weihnachten 1933 Dresden

**Katty Rüdlich
Max Kielkowsky**
grüßen als Verlobte
Röderau i. Sa. Königshütte (O.-S.)
Weihnachten 1933
(s. Zt. verweist)

**Dora Bielitz
Wilhelm Krabbe**
Unteroffizier 2. Esk. Inf.-Schule
Verlobte
Riesa-Neuweida Weihnachten 1933 Dresden

**Käte Steudtner
Edmund Langer**
Verlobte
Riesa Weihnachten 1933 Riesa

**Herta Bittig
Alfred Gosse**
beehren sich ihre Verlobung bekanntzugeben
Kalbitz Weihnachten 1933 Pahrens



Weihnacht

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hirten, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und siehe, das Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

Der Stern von Bethlehern

Ein leuchtendes Symbol wurde der Stern von Bethlehern für die gesamte Christenheit! Und man kann sich tatsächlich kaum ein Schöneres denken als jenen strahlenden Himmelskörper, der plötzlich am Firmament auftauchend, den Gläubigen und Suchenden den Weg zur Krippe wies. Der stets wiederkehrende Hinweis auf die astronomische Erscheinung hat auch die Naturwissenschaft beschäftigt. Wie steht nun sie den „Stern von Bethlehern“?

Ohne Zweifel waren zur Zeit von Christi Geburt, ungeachtet des verhältnismäßig hohen Standes der Astronomie, auch astrologische, aber gläubige Vorstellungen im Volk des Morgenlandes sehr lebendig. Die Deutung ist darum nicht leicht, da die Anhaltspunkte so außerordentlich vielseitig sind. Vor allem hört man da von einem Kometen, der für einige Wochen am Himmel aufgetaucht sein soll, dann wieder wird von einem ganz neuen Sternbild gesprochen, in dessen Reihe sich nur ein einziger durch besondere Leuchtkraft ausgezeichnet habe. Auch liest man von einer seltsamen Feuerkugel, einem gewöhnlichen Stern unähnlich, vor allem aber von einem „neuen Stern“. Die letzte Auslegung deckt sich ja auch mit der symbolischen Bedeutung, die für uns die Himmelserscheinung gewonnen hat.

Was hat es nun mit dem „neuen Stern“ auf sich? Wir dürfen mit einiger Sicherheit annehmen, daß in der astrologischen Vorstellung damals der Saturn als der Stern des Volkes galt. Er wurde schlechthin als „der Stern“ bezeichnet, und jedermann wußte, daß damit der Himmelskörper gemeint war, den wir heute Saturn nennen. Sieben Jahre vor Beginn unserer Zeitrechnung kam der Saturn dem Jupiter einmal sehr nahe. Es war dies ein Ereignis, dem ohne Zweifel auch die Astrologen der damaligen Zeit große Bedeutung beigemessen haben. Annäherungen zweier Sterne, die man mit „Konjunktionen“ bezeichnet, sind nun zwar keine Seltenheit, jedoch sind Annäherungen zwischen den beiden langsamsten Wandelsternen, eben zwischen Saturn und Jupiter, weitaus weniger häufig, als andere. Jupiter aber war der Stern der Gottheit. Die Annäherung fand außerdem in dem Sternbild der Fische statt, dem man ebenfalls besondere astrologische Bedeutung beimah.

Da man sich in Gelehrtenkreisen noch immer nicht ganz einig ist in Bezug auf das Geburtsjahr des Heilands, so darf die Vermutung ausgesprochen werden, daß die Geburt Christi um sieben Jahre weiter zurückliegt, als unsere Zeitrechnung bisher annahm. Die Frage nach dem „neuen Stern“ läßt sich also nach dieser astrologischen Deutung mit einiger Phantasie beantworten.

Die Wissenschaft sieht den Fall nüchtern an und vermutet, daß der spätere Evangelienforscher mit seinem tiefgläubigen Herzen auch die großen Naturereignisse jener Zeit auf die Geburt des Heilands bezog und sich dabei der Saturn-Annäherung erinnerte. Die Magier aus dem Morgenland taten das Ihre dazu, diese Ansicht zu bekräftigen und uns ein herrliches Symbol zu schenken, das Jahrtausende zu überdauern bekräftigt ist.



Glaube an das Fest

Das Weihnachtsfest hat mit seinem hellen Lichterschein die ganze Welt erobert. Man feiert es in allen Kontinenten, es überschreitet die Grenzen der Staaten und hielt Einzug in den Herzen der Menschen, die es nun nicht mehr missen wollen. War es seine himmelsvolle Poesie, die die Menschen in Bann schlug? War es die günstige Gelegenheit, die dunkle Winterzeit durch ein frohsinniges Fest der Gaben zu erhellen? Wären nur diese Begleiterscheinungen maßgebend gewesen, das Weihnachtsfest hätte heute kaum mehr Bedeutung, als ein gewöhnliches Familienfest.

Wir aber wissen, daß die Weihnacht etwas anderes, Größeres und Schöneres ist. Wir wissen, daß das herrlichste Fest getragen wird von der großen Botschaft: „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren.“ Das Weihnachtsfest bringt uns in jedem Jahr aufs neue die Bestätigung der ewigen Verbundenheit mit Gott, der unwandelbaren Güte des großen Weltenernters. Denn an jedem Heiligen Abend wird für uns aufs neue der Heiland geboren! Es ist an uns, ihm die Tür und Tore weit aufzumachen und ihm unsere Herzen zu erschließen!

Nur gläubige Herzen vernehmen die selige Weihnachtsbotschaft. Der Glaube ist es, der bei uns vorausgeht, soll das Christkind zum ersten Erlöser der Welt werden. Wie lange Zeit verlernten wir den Glauben; wie lange wandelten wir im Dunkel der Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung; wieviel Leid hat unsere Herzen verhärtet und uns jede Zuversicht geraubt. Und immer tiefer wurde das Elend —

Wenn wir in diesem Jahr die Weihnachtskerzen entzünden, wird es uns scheinen, als leuchteten sie heller, denn in den letzten Jahren! Für uns Deutsche gewinnt das Fest diesmal besondere Bedeutung. Es ist die erste Weihnacht im geeinten Vaterland, die erste Feier, die uns alle im gemeinsamen Gefühl der tiefen Dankbarkeit und der aufrichtigen Zukunftshoffnung vereint. Nach den Schattenspielen der vergangenen Jahre wird uns der Stern von Bethlehern doppelt strahlend erscheinen. Wir haben uns aufrichtet und dürfen seinen Strahlen folgen dorthin, wo die große Verheißung uns erwartet. Mit hoffnungsvollem Herzen, in neuer Zuversicht hören wir diesmal die Weihnachtsbotschaft. Doch auch mit erneutem, festem Glauben! Denn der Glaube bringt unseren Herzen den Frieden, nach dem sie sich allzu lange gesehnt haben. Er läßt unsere Hoffnungen nicht zuschanden werden und lehnt uns neuen Lebensmut. Im Glauben laßt uns die Weihnachtsbotschaft hören!

Liebe, Freude, Friede verheißt uns Weihnachten! Es ist der Dreiklang, den tausend Blüten uns künden und der einen lebendigen Biberhall in unseren Herzen finden soll. Weihnachten ist das Fest, an dem wir nicht nur nehmen, sondern vor allem geben sollen!

„Stille Nacht — Heilige Nacht —“

O Weihnacht! Weihnacht! Höchste Feier!	Das Paradies war uns verloren,
Wir fassen ihre Wonne nicht;	Uns blieb die Sünde und das Grab;
Sie hält in ihre heil'gen Schleier	Da hat die Jungfrau ihn geboren,
Das seligste Geheimnis dicht.	Der das Verlorne wiedergab!
Die Sehnsucht, die so lange Tage	Der nur geliebt und nie gesündet,
Nach Gotte hier auf Erden ging.	Veröhnung unsrer Schuld erwart,
Als Träne, Lied, Gebet und Klage:	Erlöschne Sonnen angezündet
Sie ward Maria — und empfing.	Als er für uns am Kreuze starb.

Der Hohepriester ist gekommen
Der lächelnd weilt sein eignes Blut,
Es ist uns der Prophet gekommen —
Der König mit dem Dornenhut.

Nikolaus Lenau.

Wir alle erhalten das schönste Geschenk, das Menschen beschenkt werden kann, die Erlösungsbotschaft! Und wie sieht unser Gegenstück aus? Wenn sich auch mit der Größe der göttlichen Spende keine menschliche Gaben messen kann, so muß doch die Dankbarkeit uns ein Gelübde ins Herz legen: Wir wollen fest sein im Glauben! Nie sollen Zweifel

in uns wach werden und den reinen Tempel der Zukunftshoffnungen besudeln. Wir wollen stark werden im Glauben an uns, unser Volk, unser Vaterland! Und wir wollen dabei die Demut nicht vergessen vor dem Kind in der Krippe, das uns das schönste Festgeschenk bringt: die Gewißheit der göttlichen Gnade!



Ein schöner
Brauch zieht
ins Leben und
in die deutsche
Dichtung ein.

O Tannenbaum...

Von der Weihnachtspyramide,
vom ersten Christbaumschmuck
und anderem.

Von Peter Holmgren

Am die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts lebte in Straßburg ein Mann, der in seiner Jugend dort eingewandert und zu beträchtlichem Wohlstand gekommen war. An seinem Lebensabend schrieb dieser Straßburger Einwohner und Handelsherr, dessen Namen der Nachwelt leider nicht erhalten blieb, ein Werk mit dem hochgelehrten lateinischen Titel „Memorabilia quaedam Argentorati observata“ (Straßburger Denkwürdigkeiten).

Hundertunddreißig Jahre später lernte ein junger Student der Rechtswissenschaft und nebenbei der Künste den Weihnachtsbaum kennen. Das war um das Jahreswende 1770. Zwei Jahre später befand sich der junge Mann in Weklar. Dort kannte man den Lichter- und Geschenkbaum noch nicht. Der junge Mann war in eine neue, nach seiner leidenschaftlichen und unruhigen Art unglückliche Liebesgeschichte verstrickt. Seine künstlerische Phantasie und seine Gestaltungskraft befreiten ihn doch immer wieder von Druck und Not des Herzens.

Der junge Schriftsteller und Jurist pflanzte den Weihnachtsbaum, den er kurz zuvor im Elßah erlirbt hatte, in den Boden von Weklar um. In einem Roman des eigenen Schicksals, der zu Anfang Standart hervortrat, bald darauf Welttrium erlangte — in diesem Roman besucht der Held, der Werther genannt wird, einige Tage vor Weihnachten Lotte, die Braut des Freundes, die Geliebte seines leidenschaftlichen Herzens. Das Verhängnis von Werthers Liebe und Leben naht schon heran, doch es treibt den Schwärmer immer wieder zu ihr, ohne die ihm das Dasein öde und leer erscheint. Und vor Lotte phantasiert Werther von den Weihnachtsfreuden der Kindheit, vom Warten auf den aufspukenden Baum mit den strahlenden Lichtern — von all den paradiesischen Entzückungen der unwiederbringlichen Vergangenheit. „Sie sollen auch beschert kriegen, wenn Sie recht fleißig sind“, sagte Lotte, „ein Wachstüchlein und noch was.“

Der junge Werther endete bald darauf durch Selbstmord — im Buße. In der Wirklichkeit und in immer neuen Kämpfen und Krisen lebte Johann Wolfgang Goethe noch sechzig Jahre lang.



Familie Biedermeyer feiert das Christfest
Nach einem zeitgenössischen Stich aus der
Mitte des vergangenen Jahrhunderts

Ja war es der Berliner Dichter Ludwig Tieck, der als erster die grün angestrichene Weihnachtspyramide als Ersatz für den gewachsenen Baum vorschlug. Tieck war — nebenbei bemerkt — der Sohn einer ehrsamten Berliner Tischlerfamilie. Er blieb beim väterlichen Fach, als er diesen Ausweg aus der Weihnachtsbaumkrise empfahl.

Nach einer nachtlangen Sitzung bei Lutter & Wegner schrieb der Schriftsteller und Komponist, Musikkritiker und Gerichtsaktuar Ernst Theodor Hoffmann, der dem göttlichen Mozart zu Ehren sich noch den Vornamen Amadeus zugelegt hatte — das erste Weihnachtsmärchen, betitelt „Nußknacker und Mausekönig“. Zum Teil war es eine Laune von Wein und Weihnacht, zum Teil Kinderliebe, und — ein sehr menschlicher Zug — zum Teil die Hoffnung auf das nächste, damals so beklagene Schriftstellerhonorar.

Der Romantiker und Träumerdichter, dem sich die toten Dinge des Alltags belebten, ließ für die braven Kinder einen ganzen Weihnachtswald von Christbäumen aus dem Boden wachsen, von guten und bösen Dämonen bevölkert — mit tausend und aber tausend Lichtersterne und Herrlichkeiten.

Das Honorar von etlichen Talern reichte für die Zeche einer neuen Allsohnacht — aber mit ein paar Talern konnte man damals schon ganz schöne Feste feiern, in einer Zeit, wo die Preise fast so niedrig waren wie die Honorare.

Am längsten dauerte es, bis die Weihnachtsbäume in den äußersten Südküsten des deutschen Sprachgebietes, nach Österreich vordrangen. In der steirischen Hauptstadt Graz waren noch um 1870 Christbäume nur bei der geringen Zahl von dort anässigen Protestanten bekannt. In Wien wurde die Sitte des Lichterbaums ein paar Jahrzehnte früher von dem großen norddeutschen Tragedien Anshüh eingeführt. Die Leute gewöhnten sich mehr daran, weil es sich um die Schulle eines vielbewunderten, viel nachgeahmten Schauspielers handelte.

In den Jahren und Jahrzehnten des Welthandels, des allumfassenden Verkehrs, der großen Schifffahrt, der Reisen und Reisebeschreibungen hat sich ein deutscher Brauch in der ganzen Welt eingebürgert. Selbst in England und Amerika, wo man bisher Mistelzweig und Stechpalme den Vorzug gab, wächst mit jedem Jahr die Zahl der lichttragenden, deutschen Tannenbäume.



Die Weihnachtspyramide
Nach einem Kupferstich von Chodowiecki

Weihnachten 1796, im Wandsbeker Schlosse bei Hamburg. Unter den Festgästen befindet sich auch der Schriftsteller und Verleger Friedrich Perthes und seine spätere Frau, Karoline Claudius, die Tochter Mathias Claudius', des Herausgebers des „Wandsbeker Boten“, der außerdem einer der größten deutschen Dichter war.

Hoch oben am Weihnachtsbaum im Wandsbeker Schlosse hing ein Apfel, so schön, so kunstreich vergoldet wie kein anderer. Den holte Friedrich Perthes „mit halsbrecherischer Kunst herab, und dunkel errösend gab er ihn zur nicht geringen Bewunderung der Anwesenden dem ahnenden Mädchen“.

Da waren Weihnachtsbaum und Verlobungen unter dem Weihnachtsbaum schon zu einer allgemeinen Sitte geworden — im Norden und Süden Deutschlands, in Ost und West.

In Berlin, der großen und dichtbevölkerten Stadt, stellte sich zum erstenmal ein fühlbarer Mangel an Weihnachtsbäumen und daher eine empfindliche Leuerung auf dem Weihnachtsmarkte ein. Durch vielerlei Verbote der Forstbehörden war der Handel mit den Bäumchen eingeengt, es hatte sich noch kein großzügiger und tüchtiger Unternehmer auf diesen besonderen Zweig des Warenverkehrs spezialisiert.



Das Christkind am Steuer des Jahreschiffes
Ein Glückwunsch aus dem 15. Jahrhundert

Unter andern kulturhistorisch interessanten Dingen enthält es (wie die Wissenschaftler festgestellt haben) die erste eingehende literarische Erwähnung des Weihnachtsbaums:

Auff Weihnachten richtet man Dornenbäume zu Straßburg in den Stuben auf; daran hendet man rohen auf viel-farbigem papier geschnitten, äpfel, Oblaten, zischgolt (Goldpapier), zucker Man pflegt darum ein viereckent rament zu machen.

Aus dem elßässischen Grenzland, welches dennoch stets ein Kernland germanischer Art war und sein wird, drang der schöne Brauch nach Norden und Osten ins übrige deutsche Gebiet, zuerst mit größerem Erfolg in die protestantischen Gegenden. Die katholischen Länder folgten zum Teil sehr viel später nach, freilich setzte sich der Weihnachtsbaum dann auch, dort restlos durch.

Die Südwestküste des Reichs war die Wiege dieses Brauchtums. Von dort ging auch der anfangs fast erbitterte Kampf gegen die vermeintlich unchristliche, zauberhafte und heidnische Sitte aus.

So schrieb der würdige Herr Johann Konrad Dannhauer, der hl. Schrift Doktor, Professor und Prediger am Straßburger Münster, im Jahre 1642 voller Mißbilligung:

Unter andern Tappallen, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr denn mit GOTTES wort begeht, ist fürnehmlich auch der Weihnacht- oder Tannenbaum, den man zu hause aufriecht, denselben mit puppen oder mit zuckerlein und detleg irdischem sand behängt, und ihn hiernach schütteln und abblumen läßt. Wo die Gewohnheit herkommen, weiß ich nicht; ist ein kinderspiel. Viel besser wäre es, man wöhete die kleinen auf den Geistlichen Cederbaum Christum Jesum...

Aber wie sehr auch von manchen Effereern der reinen Lehre gegen den „Nißbrauch“ gewettert wurde: er ließ sich nicht austrotten, er breitete sich immer mehr aus.



Romantischer Weihnachtsmarkt
nach Ludwig Richter

Aber viele Tausende lasen das Buch, schwärmten mit Werther, zogen sich an wie er, benahmen sich glücklich und verzweifelt — Dukende von schwachen Gemütern

Das gestohlene Christkind

Eine Weihnachtsgeschichte

Von Ilse Berger



Der Tannenbaum

Es war einmal ein grüner Baum,
Der sank in tiefen, tiefen Traum.
Es kam der Herbst, der Wind blies kalt
Die Blätter fielen im grünen Wald.
Nur unser Baum bemerkte nicht
Der Sonne winterliches Licht.
Sein Laubdach blieb so frisch und grün,
Als wär' man noch im Sommer drin!
Wie froren doch die armen Blätter
In diesem bitteren Winterwetter!
Sie rollten sich ganz in sich ein,
Und wurden spitz und nadelfein.
Und als es Weihnacht wurde wieder,
Und Christkind stieg zur Erde nieder,
Sah es im kahlen Waldesweh'n
Den einen grünen Baum noch steh'n.
Das Christkind freut sich wirklich sehr
„Wo kommt denn jetzt was Grünes her?
Du sollst mich nun zu allen Zeiten
Auf meiner Erdenfahrt begleiten!“
Da wachte er auf aus seinem Traum —
Und heißt seither nur „Weihnachtsbaum“.

Vater und Mutter haben Martin an seinen Platz unter den brennenden Tannenbaum geführt, ihm die hübsche Eisenbahn gezeigt und den neuen Anzug angehalten. Sie haben versucht, fröhlich mit ihm zu sein und ihm Raschwerk zugesteckt. Aber ein richtiges Weihnachtsfest ist es nicht, nicht wie sonst mit der großen Erwartung, mit dem Klingelgeschenken und den Weihnachtsliedern, mit dem ungeheuren Jubel über erfüllte Wünsche und der unvermeidlichen Kabberei mit Ilse wegen der Pfeffernüsse.
Ach ja, Ilse fehlt. Ganz hinten im letzten Zimmer am Gang liegt sie seit Tagen und Martin darf nicht hinein. Aber hinter der Tür lauschend hat Martin gehört, wie der Arzt eingetreten: „Heute nacht wird die Krisis eintreten. Hoffen wir, liebe Frau Krüger...“ Und darum hat Mutter rotgeweinete Augen, darum ist Vater so zerstreut und darum ist es überhaupt kein Weihnachten.

Man hat ja vernicht Neben Berger mit so einer kleinen Schwester, aber ohne sie — das ist doch gar nicht ausgedenken! „Und nun nimm deine Sachen mit ins Kinderzimmer und geh brav schlafen, mein Junge“, sagt Vater und löst die Kerzen. „Und bitte das Christkind, daß es unsere Ilse gesund macht.“

Martin steht am Fenster und denkt angestrengt nach. Ilse soll nicht sterben! Er faltet die Hände so fest, daß es weh tut! Aber es geschieht nichts. Woher soll das Christkind auch wissen... Und dann sagt Martin einen Entschluß. Heimlich schleicht er sich aus dem Zimmer, hinaus ins Treppenhaus und läutet drüben bei Bergers.

„Entschuldigen Sie bitte“, sagt ein putzroter Martin und macht einen sehr höflichen Diener, „ich möchte — ich wollte — ich muß —“

Martin steht in Bergers Weihnachtszimmer. Frau Berger hat ihm gestern den



Baum gezeigt mit all den lustigen Sachen — Bergers haben ja keine Kinder! — und unter dem Baum die Krippe. Als Martin die Krippe sieht, leuchtet sein Gesicht auf. Wozu springt er darauf? — nimmt das winzige Christkind aus Marias Armen und läuft ohne Gruß und Dank hinaus. Sprachlos bleiben Bergers zurück —

Knauchend huscht Martin wieder in die Wohnung. Die Tür zum Krankenzimmer ist angelehnt. Ilse's Kopf ist hochrot und wandert auf dem Kissen rahelos hin und her. Mutter sitzt im Stuhl am Bett und ist vor Uebermüdung eingeschlafen. Vorsichtig legt Martin das Christkind in eines Ilse's Munde von Ilse's Kopffissen — — —

Am nächsten Morgen wird Martin von seinem Vater geweckt. „Junge, unsere Ilse wird wieder gesund! Schnell, gleich dich an. Aber weise du vielleicht, wo das kleine Christkind herkommt?“ Vater zeigt in der linken Hand ein wohlbelanntes Figürchen. Martin beugt sich mit hochrotem Kopf. Dann darf er an der Hand des Vaters das Christkind selbst zu Bergers zurückbringen, und indes Vater die Geschichte der kleinen Heilandsfigur erzählt, packt Frau Berger ein Paket Pfeffernüsse für Martin.

„Das Christkind hat mich gesund gemacht“, sagt Ilse, die noch ein bißchen blaß in ihrem Bettchen liegt, als man in ihrem Zimmer noch einmal und viel, viel länger als im vorigen das Weihnachtsfest feiert.



Die beiden Brüder

Es waren einmal zwei Brüder, der erbt die Acker ihres Vaters. Der eine war faul und geizig, der andere fleißig und mildtätig. Da sprach der Faulke zum Fleißigen: „Was sollen wir die Acker teilen? Der Anteil, der auf jeden von uns entfällt, wird klein sein. Gemütschaste du den Boden und gib mir die Hälfte des Ertrages ab.“
„Schön“, sagte der Fleißige, „welche Hälfte?“
„Gib mir das, was über der Erde wächst, was darunter ist, sei dein!“ sagte der Faulke und lachte sich ins Häufchen.
Als es Erntezeit war, hörte er auf zu lachen. Der Bruder hatte nämlich nur Kartoffeln und Rüben angebaut.
„Das gibt nicht“, sagte der Faulke, „im nächsten Jahr gibst du mir das, was unter der Erde ist!“
Im nächsten Jahr aber wogten reife Kornfelder auf den Aedern... Da bekam der Faulke die Gelbucht und ging nach Amerika.



Schöne Bescherung!

Ihr wißt wohl, daß die kleinen Engel vor Weihnachten im Himmel schrecklich viel zu tun haben. Denn nur, wieviel Kinder beschenkt sein wollen! Da kann man es schon verstehen, daß einem der Weihnachtsengel mal ein Irrtum unterläuft.

Unser kleiner Engel hier hat Geschenkpakete für sechs Kinder zu überbringen. Sechs Pakete, auf denen schön deutlich leserlich die Namen der Empfänger stehen sollten. Aber leider sind dem jetzt kreuzen Engelchen die Buchstaben arg durcheinander geraten. Nur der erste Buchstabe auf jedem Paket steht an der richtigen Stelle. Die anderen müßt ihr nun selbst an den richtigen Fleck rücken, damit jedes Kind sein Paket erkennen kann.

Wie heißen die Kinder, denen die Geschenke zugedacht sind?



Auflösung
Karl, Hans, Lore, Martin.
Von links nach rechts: Lore, Martin, Karl, Hans, Lore, Martin.

Das passende Geschenk

Peter hat zu Weihnachten eine Trommel geschenkt bekommen. Den ganzen Tag geht es nun: rumbumbum — bumbum. Die Nachbarn packt die Beschwerde. Sie winken sich Peters größeren Bruder Paul heran.
„Willst du dir eine Mark verdienen?“ — „Klar“, sagt Paul. — „Dann mach mal so gelegentlich Peters Trommel kaputt.“
Am nächsten Tag ist die Trommel noch ärger. Die Nachbarn stellen Paul zur Rede. „Halt du denn Peters Trommel nicht besetzt?“
„Doch“, sagt Paul stramm. „Und wer trommelt denn jetzt noch?“ — „Ich“, sagt Paul wie oben. „Ich habe mir jetzt selbst für die Mark eine Trommel gekauft. Aber ich kann es besser als Peter...“



In der jungen Ehe hat es Streit gegeben. Drei Tage vor Weihnachten. Er sucht Verzeihung, findet aber nur zögernd Gegenliebe. „Und was für ein Geschenk soll ich jetzt der Verloren laufen, die ich am liebsten habe?“ fragt er scherzend.

Worauf sie döstig antwortet: „Am passendsten ist wohl eine Kiste Zigarren!“



„Können Sie mir ein hübsches Buch für eine Sängerin empfehlen?“
„Aber gewiß, gnädige Frau, hier ist ganz was Passendes: Das Handbuch des guten Tons!“

Der Weihnachtstraum



ab — bah — baum — bei — bil — buch
— chen — dak — damp — der — der —
— der — di — e — ei — en — er — fant
— sen — ser — ge — gel — glod — guo — gu —
— il — in — in — ta — tel — tel — ten —
— fin — lo — lu — la — laus — le —
— len — mann — men — ment — mu —
— nachts — nachts — naps — nen — ni —
— nüj — o — o — pferd — ra — re — reij —
— ru — schau — schie — se — se — sen —
— sit — stru — te — ten — tor — weij —
— weij — wlu —

Die beiden Kinder, die hier so brav in ihren Bettchen liegen, erleben im Traum

schon die ganze Weihnachtsbescherung. Aus den obenstehenden Sätzen lassen sich 25 Worte bilden, als Bezeichnungen all der schönen Dinge, die auf unserem Bilde zu sehen sind. Fünfundzwanzig Worte — darunter sind auch die Namen der Kinder, des Puppentisches und des gerngesehenen, lieben Gastes, dem die Kinder den ganzen Weihnachtstraum verdanken.

Werden die fünfundzwanzig Worte richtig untereinander angeordnet, so ergeben ihre Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, die erste Zeile eines beliebigen Kinder-Weihnachtsliedes.

Auflösung
1. Puppentisch, 2. Tisch, 3. Stuhl, 4. Boden, 5. Kiste, 6. Kapselchen, 7. Kinde, 8. Jungs, 9. Kiste, 10. Dampf, 11. Erwin, 12. Kiste, 13. Weihnachtsmann, 14. Kiste, 15. Kiste, 16. Dackel, 17. Schinken, 18. Bäckergale, 19. Kirschkuchen, 20. Schokolade, 21. Kiste, 22. Kiste, 23. Kiste, 24. Engel, 25. Kiste, — Strohm.

Kleine Peter im Traum



„Verzeihen Sie bitte die Störung, ich wollte nur die Nuß dort aufschlagen...“

Deutsche Weihnacht.

Es leuchten viele Kerzen
Am deutschen Weihnachtsbaum,
Es klingen viele Herzen
Am deutschen Weihnachtsbaum.

Die kleine treue Kerze
Mit ihrem stillen Schein,
Die leuchtet dir ins Herz
Die deutsche Mahnung ein.

Denkt an die Volksgenossen,
Die fern im Fremden Land
Im Kampf sieh'n unverbrochen,
Reicht ihnen Eure Hand.

Erinnerungen!

Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können. Je mehr das Leben fortschreitet, desto geringer wird das Augenblickliche, und das Vergangene steigt in seinem Wert.

Der vom Land in die Stadt zog, der sieht sich wieder im schlichten Dörschen zwischen Wald und Berg, nicht die Fenster voll blühender Blumen, nicht sich als Kind barfüßig auf der Straße spielen...

Das Alter ist schmerzvoll und einsam. Aber einen unverletzlichen Schatz hat es. Ein Land voll Erinnerungen! Im Weite wandert der Alte das ganze Leben immer wieder zurück wie auf einer Landstraße.

Es gibt keine fruchtbarere Beschäftigung, um die Erinnerung zu leben, als in alten Briefen zu lesen. Tausend verlorene Kleinigkeiten stehen mit ihnen wieder auf.

und sein Alter. Auch in den Erinnerungen grüßt und segnet uns Gott. Mit vielem, was einst unerträglich schien, sind wir jetzt ausgeöhnt.



Das große Wunder.

Sichtbaum im Walde!

Die Weihnacht im Arbeitslager.

Wann soll ich es hier draußen im dichten verschneiten Wald. Nur ab und zu knockt ein Zweig im Frost. Mächtig zieht ein Sprung Rebe durch das Holz.

Das Arbeitslager feiert die Weihnacht. Wer von den dreißigtägigen in den Hütten nach Hause fahren wollte, hat Urlaub. Die andern, deren Heimat zu weit entfernt ist, oder die kein Aussehen haben...

leicht einmal einen trösten, den das Heimweh überkommen will, und ab und zu die Unterhaltung in rechte Bahnen lenken. Und nur nicht pünktlich um 12 Uhr Schluss kombinieren.

Das ist Weihnacht im Arbeitslager. Wie mag den Jungen zumute sein, wenn sie an die denken, die draußen auf der Landstraße mühsam zur nächsten Herberge wandern.

Eine Kirche wird durchschlägt.

Chemnitzer Brief.

Wir alle gefallen uns wohl darin, einmal in einer freien Stunde in den Keller zu gehen und Holz zu sägen. Wir sichern uns damit ein Lob der Saustrau, tuen etwas für unsere Nerven, für unseren Körper und können uns zudem noch schmeicheln, Frau und Kindern wieder einmal beweielen zu haben.

Ganz neu aber ist selbst dem bereit ein wenig aufgefürten Großkühler die Tatsache, daß man auch ein Haus durchsägen kann. Bitte, es handelt sich nicht etwa um ein modernes Wohnenhaus, wie man sie gern aus Holz herstellt.

Gerade Chemnitz aber hat ja viel aggressive Häuser, die besonders gefährlich für Gebäude sind, und der St. Paulikirche wird es besonders zum Verhängnis, daß sie einstmals mit ihrer Stirnseite an die alte Stadtmauer angelehnt wurde.

L. v. Hönggin.

Hast Feurung Du und Brot, und hast Dein Volk Du lieb, dann laubre mit die Not: zur Winterhilfe gib!

Es ist ein Rot' entfrungen.

Von Dr. H. Döfer.

Vorweihnachten, das ist die Zeit der Kinder, die sarti-tliche Zeit der frühen Dämmerung und des Geheimnisses. Ofen instert besaglich und Scheiden sind voll von Glas-blumen, die leuchtend wachsen und vergehen, mit uralter g-nanzertem Umfich. Eines liegt auf der Seiten und alshert: aus der Küche kommt der Geruch von Pfeffer-lucken, der bräunt und kuschelt und knusbert im Heed und ein Tannenzweig im Zimmer buffelt beidrend weihnachtlich.

Auf dem Sofa, angelehnt an die Lehne, träumt es sich so hingegen davon, schwillt das Kinderherz bis zum Bersten von Willkuden und Wäunen. Heberall um einen icht das Geheimnis, hinter jeder Türe kann es stecken, jeder Pote trägt es vielleicht jetzt, eben jetzt ins Haus! Alles rückt enger zueinander, wie der Tag selbst, der früh berein-gendlichen kommt in die warme Trube, sich wie ein frerend-es und verlaufenes Händchen hinter den Ofen fuchzelt.

tehr beglückend verfallt alles rundum dem Jauber des großen Festes.

Uralter Glaube, uralte Hoffnung löst sich auf, wie ein verfluchtener und verlorener Dukt lebendig wird, der irgendwo tief darunter in der Kindheit ruhte. Sehntuch noch dem großen Wunderbaren, das nur schaff, solang wir wachen, um auszublühen mit alter Kindlichkeit beim ersten Wosentou, ob wir auch alt und grau und müde werden.

Am vorrückenden Vollstok des alt-rmanischen Sonnen-bleuers entsanden sich die ersten Kraxen am Lichter-baum der deutschen Weihnacht. Durch leues Feuer, über den brennenden Ostfisch hinweg, trangen sie einst mutig in die Zukunft eines neuen Jahres, Mensch und Tier ge-lundeten, die so die Feuerprobe bestanden hatten.

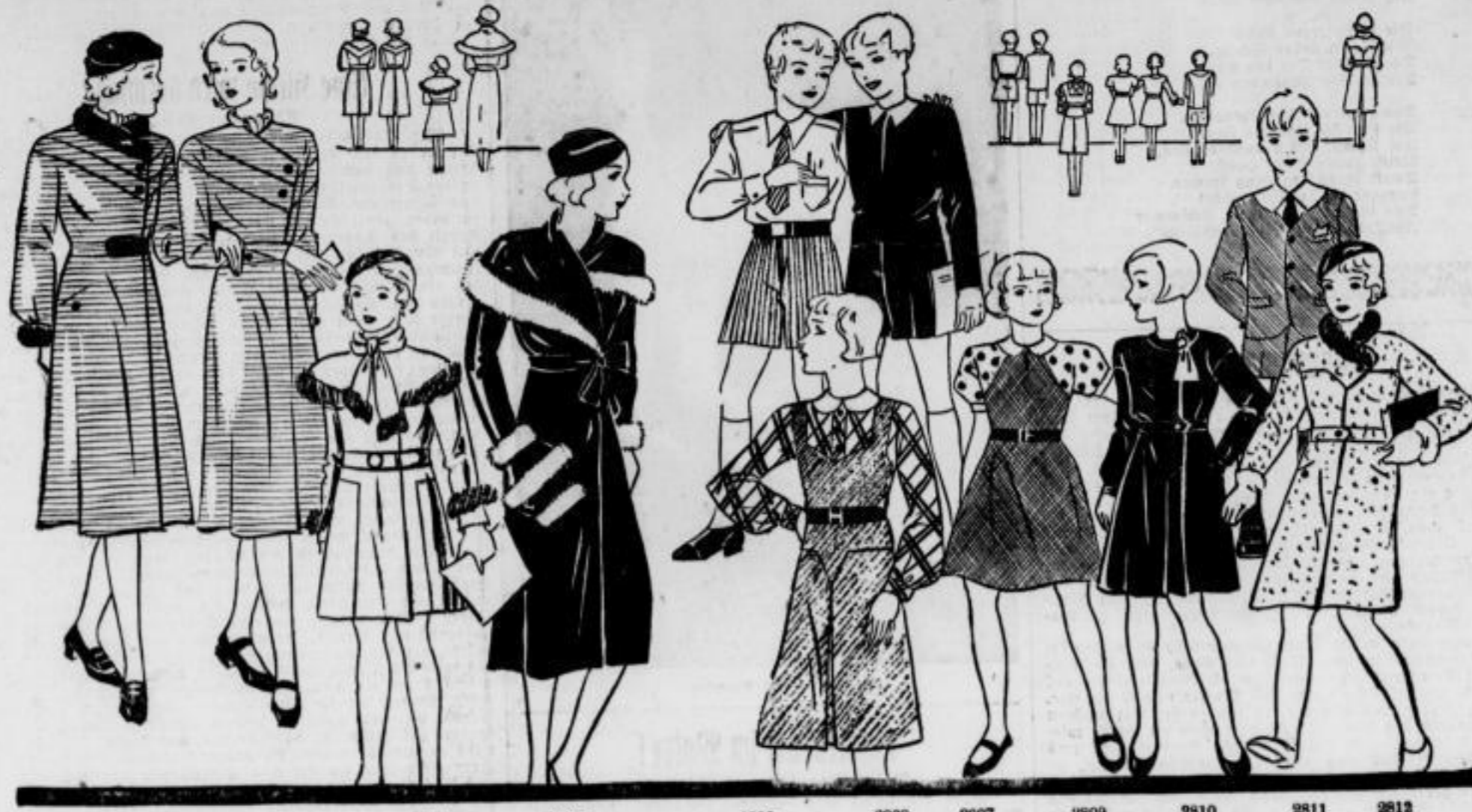
selbst in ihm, vorwärts bewege dein Leben, laß zu Staub zerfallen, was war und gläubig sich und froh dem neuen lebendigen Leben ins Gesicht.

In diesem hoffnungstroken Glauben erstand dann die Lichtgestalt des erlösenden Kindes: „Es ist ein Rot' ent-frungen...“ „mitten im kalten Winter, wohl zu der kalten Roda.“ Ein uralter Glaube sagt, daß sich das Wunder der Gottesgeburt so, wie einst, alljährlich leid-haftig wiederhole. Dann blühen in der Winternada die Räume, grüntes und blühen und trugen Frucht zugleich und ein geheimnisvolles Leben beginne und vollende mit draußen im Dunkel des Waldes mitten in Eisse und Kälte.



Kleide dein Kind hübsch aber anspruchslos!

Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten!



2802 2803 2804 2805 2806 2808 2807 2809 2810 2811 2812

Unsere Modell: Nr. 2802. 10-12 Jahre. Mantel aus Catelid. Die Schulterpasse, die über die Kermelluge greift, setzt sich aus übermandergestepten Bienen zusammen. Pelzbesatz.

2803. 10-12 Jahre. Dieses Kleid ergibt mit nebenstehendem Mantel ein Complet. Es ist aus leichtem Wollstoff, jedoch im gleichen Ton gehalten. Auch die Schulterpasse zeigt die gleiche Linienführung.

2804. 4-6 Jahre. Mantel mit pelzbesetztem Cape.

2805. 10-12 Jahre. Samtmantel mit großem Schultertragen, der mit einem Pelzstreifen umzogen wird.

2806. 4-6 Jahre. Knabenanzug aus kurzer Hose und Flanelhemd bestehend.

2807. 4-6 Jahre. Anzug mit hochschließender Bluse aus dunklem Tricotstoff.

2808. 6-8 Jahre. Trägerrock mit kariertem Unterziehbluse.

2809. 4-6 Jahre. Kleid aus zweierlei Stoff, glöckig geschnittener Rock.

2810. 4-6 Jahre. Samtkleid mit feillich eingelegten Taschen.

2811. 4-6 Jahre. Knabenanzug mit weissenartiger Jacke.

2812. 6-8 Jahre. Warmer Mantel mit Schulterpasse und Pelzrolle am Hals.

So einfach und schlicht wie heutzutage war die Kindermode noch nie. Staunend und verständnislos blättert man in alten Modezeitschriften für Kinder und kann sich nicht genug wundern, wie unkindlich und gekünstelt diese früher geteilt wurden. Blumenbedeckte Hüte, komplizierte Kleider für kleine Mädchen, spitzenbesetzte Anzüge für Knaben waren vor noch nicht drei Jahrzehnten an der Tagesordnung. Die moderne Mutter kleidet ihr Kind so anspruchslos wie möglich. Kein Schmuck zum Schulfleid, nicht einmal eine große Haarschleife sind dem jetzigen Geschmack nach am Platze. Ebenso wie beim Erwachsenen kommt es beim Kinde in der Hauptsache auf ein

gefundenes und gepflegtes Aussehen an. Alles Andere spielt dem gegenüber eine nur untergeordnete Rolle. Die einfachsten Stoffe sind für Kinder am Platze. Es sind das Flanel in sparsamen Streifen, in sich gemusterte, nämlich getreppte Flauschstoffe, ferner Rippenlamm, Tricotstoff und Koppentuch. Um die stets kleidbare Schottenstoffmode etwas abwechslungsreicher zu gestalten, wählt man einmal die Zusammenstellung von hellbraun-dunkelbraun oder dunkelgrün-gelb-marineblau. Auch Weinrot mit weißen Streifen sieht gut aus. Hängerteiler, Faltenröcke mit praktischer Blusenverzierung und Kleider in Trägerrockform sind nach wie vor beliebt. Die modernen Wintermäntel zeigen ver-

breiterte Schultern, was sich durch Aufheertragen leicht bewerkstelligen läßt. Auch Pelzrollen in heller Ausführung können an dunklen Mänteln hübsch und jugendlich wirken. Anstelle der noch nicht in Frage kommenden Pelze werden Schlachte aus Woll und Pelzstrawatte bestehende Garnituren zum Mantel getragen. Unsere Jugend zeigt große Vorliebe, die kleinen sportlichen Mädchen schräg anzusetzen. Dies wirkt nicht und zugleich hübsch. Die Schlichtheit des Anzugs wird durch kunstgewerbliche Effekte, etwa farbige Stulpenhandschuhe (nicht selten Erzeugnisse eigener Strickkunst), aus Bleedene zusammengehefte Schals oder mit Chenilläden verzierte Kappen gemildert.

Es ist so schön sich um die Garderobe eines Kindes zu kümmern, und die meisten Mütter fühlen sich dabei in ihre eigene Kindheit verlegt, wo Puppenkleider eine wichtige Sorge bildeten. Besonders für die ganz Kleinen, die ja in der Tat große Ähnlichkeit mit Puppen haben, bietet die Kleideranfertigung viel Freude. Im Winter wird für diese Sachen und Schälchen etwas mehr Stoff benötigt als im Sommer. Denn gar so kurz und ärmellos soll das kleine Wesen nicht bekleidet sein. Trotzdem darf man nicht den Fehler begehen, es zu warm anzuziehen. Viele Mütter verwechseln unser Klima mit demjenigen auf dem Nordpol und wickeln ihr Kind in so viele Kleidungsstücke ein, daß es sich gerade dadurch unbedingt erkälten muß.

Kuppung erübrigt sich bei einem solchen Hängerteiler. Höchstens ein kleiner Umlegeträger kann angebracht werden. Wollschamanzüge in dunkelblauer, dunkelgrüner oder blaugrauer Ausführung, sind auch für kleine Knaben zu empfehlen. Sie sind ebenso praktisch und haltbar wie baumwollener Körper, der sich heute in der Kinder-garderobe bereits einen hervorragenden Platz zu schaffen vermochte. Wie in jedem Winter, werden auch diesmal Kammjellstoffe für Mädchenmäntel gezeigt. Weiß, hellbraun und hellgrau sind am gangbarsten, doch werden für kleine Kinder auch jartrösa und blaßblaue Mäntelchen gearbeitet.

Auch leichtere Koppentstoffe und welcher Tricotstoff werden gerne verwendet. Sportlicher Koppentstoff hingegen ist für das Kaufstadium größerer Mädchen oder für Wintermäntel am Platze. Geschleppte Innenfutter und große aufgelegte Taschen erweisen sich in jedem Falle an solchen Mänteln als vorteilhaft. Der unverwundliche Kameelhaar- und Flauschmantel kommt sowohl für Knaben als auch für Mädchen in Frage. Helle Sandfarbe ist zwar sehr hübsch, jedoch nicht besonders praktisch. Braun, dunkelblau und weinrot gehören zu den empfehlenswerten Farben.

Es gibt jetzt reizende zartgezeichnete Flanelstoffe in Waffel- und Borkentreppe- und Kammjellmusterung, die sich für noch nicht schulpflichtige Kinder sehr gut eignen. Auch rosa-weiße und beige-weiße Muster sehen reizend aus. Daneben behält das praktische Wollschamjell mit Sattelpasse nach wie vor seine Beliebtheit. Die Passe wird mit Smotarbeit oder einem zarten Stülch umsäumt. Jeder weitere

Die Kleidung für das Schulkind besteht in der Regel aus zwei Teilen. Der Faltenrock aus Cheviot läßt sich mannigfach ergänzen. Eine Flanelbluse mit Subitragen, ein gestreifter Kasack oder eine Kletterweste läßt im Winter die Polobluse ab. Für im Ganzen gearbeitete Schulkleider ist neben Schottenstoff insbesondere bedruckter Wollscham am Platze. Daß es sich hier nur um ganz kleine unauffällige Muster handeln soll, bedarf keiner weiteren Erwäh-

Für festliche Gelegenheiten ist ein weniger sportlich gearbeitetes Kleidchen am Platze. Samt, getreppte Kunstseide, Schottenstoff oder leichter Wollscham leben reizend und jugendlich aus. Sollen aus Sparamtsgründen zwei Stoffe vermengt werden, so wird ein liches Oberteil in Raglanform eingelegt. Die schlanke jugendliche Mädchenform verleiht den breiten Lebergürtel sehr gut. Dieser ist oftmals mit Defen verziert, durch die leibene Kordeln gezogen werden.

Die Plauderecke

Hindere nicht das Selbstständigkeitsbestreben deines Kindes!

Deutlich und offensichtlich zeigt die Tierwelt, wie sehr jedes Junge danach strebt, so früh wie möglich selbständig zu sein. Auch das kleine Kind ist von dem Bestreben geteilt, sich möglichst bald von den vielen Hilfeleistungen des Erwachsenen zu befreien. Bereits in einem Alter, wo es noch nicht mal richtig zu sprechen vermag, merkt es die Ueberlegenheit des Erwachsenen, weil dieser alles, was er benötigt, selbst verrichten kann. Zu den schwerwiegendsten Fehlern der Erziehung gehört es, das Selbstständigkeitsbestreben des Kindes aus Ueberänglichkeit oder dem Wunsch, das kleine Geschöpf zu verwöhnen und zu bedienen, zu unterdrücken. Sätze wie „das kannst du nicht“ oder „dazu bist du noch zu klein und ungeschickt“ gehören zu den gefährlichsten, die in diesem Zusammenhang ausgesprochen werden können.

Dem Wunsch des Kindes, praktische Arbeit zu verrichten, steht die Begehrnis der Mutter, es könne Schaden nehmen oder irgend etwas verderben, hindernd im Wege. Diese Angst darf niemals überwiegen. Der Erwachsene hat ganz im Gegenteil die Pflicht,

dem Kinde, das nach selbständiger Betätigung verlangt, die notwendigen Griffe und Handreichungen zu zeigen. Jedes Kind freut sich, wenn es der Mutter helfen und etwas Zweckdienliches tun darf. Geschirr abtropfen, an Ort und Stelle tragen, Schubladen aus- und einräumen, Bücher oder Papier aufstapeln, sind Arbeiten, die lange vor Schulbeginn verlangt werden sollten. Daß sich die Einstellung zum Leben sowie der praktische Sinn des Kindes auf diese Weise erweitern, liegt auf der Hand. Wird aber das Bestreben nach Selbstständigkeit immer wieder unterdrückt, dann leitet man das Kind ganz unbewußt auf die Bahn der Bequemlichkeit und Lebensuntätigkeit hin.

Geschwisterlose Kinder werden stets länger bedient und von praktischer Betätigung ferngehalten als geschwisterreiche. In vielen Müttern schlummert der Wunsch, ihr Kind möglichst lange hilflos und abhängig zu belassen. Die Mutter glaubt, das junge Geschöpf auf diese Weise länger zu haben. Daß hier falscher, höchst gefährlicher Egoismus und mangelnder Ausblick auf die Zukunft Platz greift, kommt leider nicht zum Bewußtsein.

Jede vernünftige Mutter soll sich darüber klar sein, in welchem Lebensalter vom Kinde bestimmte Arbeiten zu verlangen sind. Ein vierjähriges wohlgezogenes Kind soll bereits ohne Hilfe des Erwachsenen mit Löffel und Schieber zu essen imstande sein. Aller-

dings darf man nicht verlangen, daß dies mit der gleichen Schnelligkeit geschieht, mit der die Erwachsenen ihr Mahl bewältigen. Im Alter von sieben Jahren ist das selbständige Hantieren mit Messer und Gabel bereits selbstverständlich. In diesem Alter muß das Kind überdies seine Schul- und Spielsachen allein in Ordnung halten und regelmäßig aufräumen. Neunjährige Mädchen können ihre Strümpfe kneten, gelegentlich selbst waschen und diese Arbeit für Vater und Mutter übernehmen. Ungefähr drei Jahre später treten alle anderen Hilfsarbeiten mit hinzu. Im Bedarfsfalle muß die kleine Tochter bereits ein einfaches Reitpferd selbständig zu bereiten verstehen.

In vielen Berliner Schulen, die heute auf die praktische, die Lebensfähigkeit fördernde Ausbildung der Schüler größtes Gewicht legen, unterrichten eigene Angestellte der Gaswerke regelmäßig im Gebrauch der Küchengeräte. Früher sah man in Heiz- und Beleuchtungsgegenständen eine Gefahrenquelle für das Kind, die möglichst lange ferngehalten war. Heute legt man Wert darauf, die Gefahr zu bannen, indem man den Schüler mit der Bedienung, Reinigung, dem Auseinandernehmen und Zusammensetzen solcher Alltagsgeräte vertraut macht. Die möglichst frühe sorgfältige Kenntnis aller für den Alltag notwendigen Dinge gibt dem Kinde die Möglichkeit, später das Leben zu meistern.

Verlagschulmutter nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 0,90 M., Blusen, Röcke, Kindergarderobe. Bände 0,65 M. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle.

mit seiner Gemüthe wohnt. Seit Sechszehn Jahren hat sie die Säuglinge immer vom Vater auf den Boden gebracht, die alle vom gleichen Schrot und Korn waren, sichtbar und eckig und abweislich. Und so war es auch gekommen, daß sie in den geschnittenen alten Erbsen und Erbsenbohnen das selbige Besondere glänzte, wie sie die Säuglinge höher hielten und die Säuglinge immer aufrechter dreinstanden.

Sie konnten sich schon was leisten, hätten sich eine kleine Villa bauen lassen, Mühsal und Arbeit hätten und warte, selbige die Welt unternehmern können, sie hätten es dann an ihrem Schicksal gemerkt; aber das waren sie nicht, hochten gar nicht daran, sondern liebten eben so einladend und schlicht, wie ihre Vorfahren es gehalten hatten. Doch sie gingen mit der Zeit und ließen ihren Säuglingen eine gute Erziehung angedeihen, lehrten den Sohn auf dem Hofraum in die Arbeit und die Zügel in eine gute Gesinnung.

Sodann ging durch den Garten, wo in Klippen bemalt und gezeichnet Wanderskizzen und Erbsen auf Säuglingen hielten, an denen jetzt bunte, leuchtende Gläser hingen, kamen die Sonne schon durch die dichtesten Zweigen, saßen bei hohen Fenstern und malte auf die besten Stellen rote, blaue und grüne Farben.

Die Säuglinge trugen ihre Kleider aus dem Schatz der Mutter, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse und ihrer Gattin treu gehalten war. Die Säuglinge waren mit dem Gange der Säuglinge eng verbunden und hatten Erbsen und viel mitgetragen, hatten die Säuglinge mit großem Eifer und auch Tränen an manchem Orte gesehen, als wäre das Feld auch ihr eigenes. Ohne Worte und den Säuglingen konnten sie die Schwärze der Säuglinge das Gange gar nicht verstehen, und wenn in den Gärten die Säuglinge aus der Arbeit kamen, dann begrüßten sie die weißen Ähren eben so herzlich wie ihre Eltern.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

„Du, das bist du ja auch schon!“ brummte er, die alte, harte Stimme, die schon als Kindlingsmutter die Säuglinge in der Gasse, Schulraum brachte Sodann die Klippe nieder und trat in die geräumige Stube.

Rundfunk-Programm

Samstag, 24. Dezember, Heiliger Abend
Leipzig-Dresden
6.35 Hamburger Hofkonzert; 8.15 Bäuerliche Weihnachtsfeier...

Montag, 25. Dezember, 1. Weihnachtsfeierstag

Leipzig-Dresden
6.00 Aus Sehma: Fröhliche Christmette; 6.35 Bremer Hofkonzert...

Dienstag, 26. Dezember, 2. Weihnachtsfeierstag

Leipzig-Dresden
6.35 Frühkonzert; 8.30 Katholische Morgenandacht; 10.40 Franz Schubert...

Mittwoch, 27. Dezember

Leipzig-Dresden
12.00 Mittagskonzert; 13.25 Feiertag und Fröhlichkeit auf Schallplatten...

Donnerstag, 28. Dezember

Leipzig-Dresden
9.00 Stunde der Hausfrau: Fröhliches Glasfest; 12.00 Mittagkonzert...

Freitag, 29. Dezember

Leipzig-Dresden
12.00 Mittagkonzert; 13.25 Ein Kammerkonzert; 14.30 Ernst Dichter...

Sonnabend, 30. Dezember

Leipzig-Dresden
9.00 Stunde der Hausfrau; 12.00 Mittagkonzert; 13.25 Schrammelmusik...

Küchlich wiederkehrende Darstellungen.

Berlin - Stettin - Magdeburg
6.15: Junggymnastik. - 6.30: Juppfrüh. - 6.35: Frühkonzert (Einlage: Tagesnachrichten).

Königsmusterhausen.

8.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft und Wiederholung der wichtigsten Nachrichten...

Sonntag, den 24. Dezember.

Berlin - Stettin - Magdeburg
6.15: Junggymnastik. - 6.35: Hamburger Hofkonzert. - 8.15: Juppfrüh...

Königsmusterhausen.

8.15-8.00: Berliner Programm. - 8.00: Stunde der Scholle. - 8.35-11.00: Berliner Programm...

Montag, den 25. Dezember.

Berlin - Stettin - Magdeburg
6.15: Junggymnastik. - 6.35: Aus Bremen: Freihafen-Konzert...

Königsmusterhausen.

6.15-8.00: Berliner Programm. - 8.15: Feierstunde der Frau. - 8.45: Wir Kinderreichen beim heiligen Christ...

Dienstag, den 26. Dezember.

Berlin - Stettin - Magdeburg
6.15: Junggymnastik. - 6.35: Aus Danzig: Frühkonzert. - 8.15: Juppfrüh...

Königsmusterhausen.

6.15-8.00: Berliner Programm. - 8.00: Feierstunde der Landfrau. - 8.30: Schallplatten vom Gabentisch...

Berlin - Stettin - Magdeburg
8.30: Körperpflege. - 9.30: Für die Jugend: Das Mädchen mit den Schwefelblättern...

Mittwoch, den 27. Dezember.

Berlin - Stettin - Magdeburg
8.30: Körperpflege. - 9.30: Für die Jugend: Das Mädchen mit den Schwefelblättern...

Königsmusterhausen.

9.00: Alte Bekannte (Schallplatten). - 9.40: Ringergymnastik. - 10.10: Barntagekonzert...

Weltrekord der Ehelcheidung!

Sieben Minuten nach der Trennung schon geschieden.
d. Tokio. Man hat zwar aus Amerika schon oft gehört, daß in dem sogenannten „Scheidungsparadies“ die Trennung einer Ehe in überraschend kurzer Zeit mit geringen Schwierigkeiten vorgenommen werden kann...

SCHAACH GELEITET VON H. KIRSCHNER K. H. KLING
Aufgabe Nr. 184. - H. Kirschner. Deutsche Schachzeitung.
Partie Nr. 184. - Alechinverteidigung. Durch alix kühne Springermärsche kam der Schwarze in der folgenden Partie aus dem Turnier zu Pymont rasch in Nachteil.

Die Ehegatten, über die Stimmt ihrer Bewegungen, hat über das schiedsgerichtliche Schiedsgericht, hat eben wichtiger über gerade eine Frage stehen, als höhere Schritte aus dem Gerichten hinnehmen und ein höheres, schiedsgericht, junger Mann auf die Ehe zu setzen.

Frohe Weihnachtspachten!

zur unteren Jugend

Der neue Weihnachtsmann



Der heilige Abend war nahe. Spätnachmittags gingen Karl und Röschen heim. Sie kamen von einer Tante, die zwar selbst nicht viel besaß, aber doch die Kinder eingeladen hatte, um ihnen einige kleine Geschenke zu beschenken. Der eilige Nord pfliff durch die Straßen und fuhr grimmig durch die dünnen Mäntelchen des kleinen Geschwisterpaares, während es eilig den Weg nach der Vorstadt ging.

Die Straßen waren durch die Weihnachtsauslagen der Geschäfte doppelt hell erleuchtet, und die Kinder blieben vor mancher Auslage stehen, um die unerreichbaren Herrlichkeiten sehnsüchtig zu beschauen.

„Ob uns diesmal wohl der Weihnachtsmann warme Mäntel bringt?“ fragte Röschen, das gerade von einem Kälteschauer überfallen wurde.

„Wer weiß, ob er so freigebig sein kann,“ erwiderte Karl nachdenklich. „Es gibt so viele arme Kinder auf der Welt. Da muß der Weihnachtsmann sparsam sein, wenn er jedem etwas geben will.“



Karl zeigte sich mit diesem Gedankengang als kleiner Lebenskünstler. Aber Röschen hörte nur mit halbem Ohr auf ihn. Das kleine Mädchen stand ganz verjüngt vor einer Auslage, in der Winterkleidungsstücke in allen Größen und Farben zu sehen waren.

„Wer da etwas davon bekommen könnte!“ seufzte Röschen.

Karl zog das Schwesterlein fort. „Komm weiter,“ mahnte er. „Mutti macht sich Sorgen, wenn wir so lange ausbleiben.“



Mit bedauerndem Zögern folgte Röschen der Mahnung. Aber ihre Gedanken hasteten noch immer an den gesehenen Kleidungsstücken. Dann dachte sie an das Dreimarkstück, das die Tante nebst einigen kleinen Geschenken gespendet hatte.

„Sollten wir nicht für Mutti wenigstens etwas für die drei Mark kaufen?“ fragte Röschen. „Mit ihrem kranken Fuß könnte sie warme Hauschuhe brauchen.“

„Mutti wird das Geld noch mehr in der Wirtschaftskasse brauchen,“ entgegnete Karl. Er war etwas älter als Röschen und wußte daher besser, wie schwer sich die Mutter als arme Witwe mit schwankender Gesundheit durch das Leben schlug.

Weihnachtsbofschaft

Kerzenschimmer, Christbaumschimmer, Lannengrün und Weihnachtslied! Immer krauer wird das Zimmer, Das der Weihnachtsduft durchzieht.

Nach die Alten vor der Lanne Wandelt es zurück zum Kind, Weihnacht alle hält im Banne, Die am Baum versammelt sind.

Und mit segnenden Gebärden Sinkt die Botschaft uns aufs Haupt: „Friede ist mit dem auf Erden, Der von Herzen daran glaubt.“

Arthur von Riba.

Er beschleunigte seine Schritte, weil er sich schon darauf freute, wie angenehm überrascht die Mutter über den kleinen Geldzuschuß sein würde.

Auch Röschen begann jetzt diese Vorfreude zu teilen, nachdem die lockenden Auslagen ihren Blicken entschwunden waren.

In der Vorstadt gingen die Kinder immer rascher und dabei stürmten sie in das Zimmer, um der Mutter die Belagerung zu übergeben.

Aber festgewurzelt blieben sie auf der Schwelle stehen.

Denn sie sahen auf dem Esstisch ein kleines Christbäumchen, bei dessen schimmerndem Kerzenschein die Mutter glücklich lächelnd warme Kleidungsstücke als Weihnachtsgaben für Karl und Röschen auslegte.

„So hat der Weihnachtsmann uns doch nicht vergessen!“ jubelte Röschen. „Er ist gekommen und hat uns warme Sachen gebracht!“

„Ja,“ sagte die Mutter dankerfüllt. „Es war die Winterhilfe, der neue Weihnachtsmann.“

Ein automatisches Pendel



Ein nettes Pendel-Experiment läßt sich mit jeder Taschenuhr vorführen. Wir wissen aus der Physik, daß ein Pendel von einem Meter Länge genau sechzigmal in der Minute hin- und her schwingt. Je kürzer das Pendel, desto mehr Schwingungen. Nun schwingt in den gewöhnlichen Taschenuhren das Pendelrädchen zweihundertvierzigmal in der Minute, wozu eine Pendellänge von sechseinviertel Zentimeter erforderlich wäre, wenn an Stelle des Rädchens ein Hängependel schwingen würde. Wir können aber die Schwingungen des Rädchens auf ein Hängependel übertragen, indem wir die Taschenuhr an einem S-Haken (Draht, Schnur) so aufhängen, daß zwischen dem Aufhängepunkt A und der Drehachse B des Rädchens eine Entfernung von genau sechseinviertel Zentimetern entsteht. Eine so aufgehängte Uhr wird durch die Schwingkraft des Rädchens so lange von selbst pendeln, als sie geht.

Das automatische Würfelwürfel

Man läßt mit zwei gewöhnlichen Würfeln einen Wurf tun und ihn überdenken, so daß man ihn nicht sehen kann. Daraufhin er bietet man sich, den Wurf trotzdem zu erraten. Zur Ausführung läßt man vom Werfer die geworfenen Augen des einen Würfels mit zehn multiplizieren, dann hierzu die um die Zahl fünf vermehrten Augen des zweiten Würfels addieren, worauf man sich bloß die Schlussumme nennen läßt. Zählt man nun davon fünf ab, so erhält man eine zweiziffrige Zahl, deren Ziffern die Augen der beiden Würfel sind. Beispiel: der erste Würfel zeigt sechs, der zweite drei Augen. Sechs mal zehn macht sechzig, dazu fünf und drei gibt im ganzen achtundsechzig. Hier von fünf ab bleibt dreißig, also sechs und drei, wenn man es aufschreibt.

Der Weihnachtsbaum



Die Sitte behängter Bäumchen (Bogobendbäumchen) stammt aus Ostindien, wo es darüber bildliche Darstellungen in Steinreliefs aus dem dritten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung gibt. Durch Schütteln der Zweige konnte man seine liebsten Wünsche erfüllt sehen. Im zwölften und dreizehnten Jahrhundert wird der Weihnachtsbaum in französischen Dichtungen erwähnt. Im vierzehnten Jahrhundert war er im Elfaß bereits gebräuchlich, aber noch in Deutschland noch unbekannt. In unserer Literatur erscheint er zum ersten Male in „Werthers Leiden“, wo ihn Goethe als etwas Seltsames ausführlich beschreibt. Er kannte diese Sitte nicht aus seinem Elternhause, sondern lernte sie erst in Leipzig kennen, als er dort junger Beamter am Reichsgericht war.

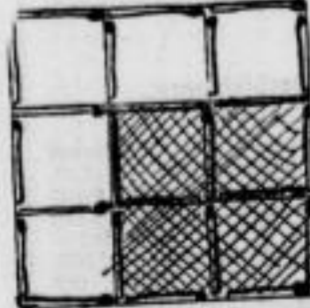
Auch Schiller hat in seiner Jugend den Weihnachtsbaum noch nicht gekannt. Er schenkt ihn als etwas Besonderes seiner Braut. Im allgemeinen hatte der Christbaum im achtzehnten Jahrhundert in Nassau, Weimar und Sachsen Fuß gefaßt, von wo er sich im beginnenden neunzehnten Jahrhundert über Nord- und Ostdeutschland verbreitete. In Berlin war er bereits zur Zeit der Freiheitskriege üblich, aber nur bei wohlhabenden Leuten als ganzer Baum. In einfacheren Lebensverhältnissen begnügte man sich mit grüngerichteten Stämmchen, Kegeln oder Pyramiden, oder mit Bogen mit angestrichelten Tannenzweigen, an die man Kerzen anlegte, buntes Gebäck, Äpfel und vergoldete Rüsse hing. Erst zum Beispiel nur geschmückte Weihnachtszweige, Schleiermacher beschreibt uns ein Festlichgebilde in Grün in einem herrschaftlichen Wintergarten. Preussische Offiziere und Beamte brachten zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts die Sitte des Christbaums nach Weimar und nach Trier, von wo er in Nordwestdeutschland Eingang fand. Auch nach Wien kam der Weihnachtsbaum um diese Zeit, worauf er sich in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts in ganz Österreich einbürgerte. Um dieselbe Zeit war auch in ganz Deutschland die Verbreitung des Weihnachtsbaumes abgeschlossen.



Streichholzspiele

Sieben und sechs machen nicht dreizehn, sondern neun. Nachdem man dies behauptet hat, baut man aus den dreizehn Hölzchen das Wort NEUN.

Streichhölzchen ohne Schweregewicht. Man er bietet sich, eine volle Streichhölzchenachtel zu öffnen und so mit der offenen Ladenleite nach unten zu halten, daß kein Hölzchen herausfällt. Das macht man ganz einfach, indem man ein abgebrochenes Streichhölzchenstück oberhalb der Achsen quer zwischen die Langwände der Schublade klemmt. Nachdem man die Schwerefreiheit der Hölzchen vorgezeigt hat, entfernt man das Querhölzchen mit der Fingerspitze oder man schüttelt die Lade, damit es sich ablöst und zwischen die anderen Hölzchen fällt.



Aus vierundzwanzig Streichhölzchen kann man ein Quadrat mit neun Unterquadraten auf die Tischplatte legen. Es sollen zwölf Hölzchen so weggenommen werden, daß vier Unterquadrante bleiben. Zur Lösung nimmt man von einer der Ecken des ganzen Quadrats aus die zwölf Hölzchen weg, worauf die vier Quadrate in der entgegengesetzten Ecke bleiben. Nimmt man hierauf noch acht Streichhölzchen weg, so bleibt nur das eine Unterquadrat übrig, das zu Anfang in der Mitte war.

MELIN

mittags 5 Uhr verlegt, die ich als Dresdener Gymnasialist vor 50 Jahren mit Vorliebe besuchte. So sind also diese Gespinnne — ob sie heute noch bestehen, entzieht sich meiner Kenntnis — der letzte Rest der alten Matutin- und Vesperordnung.

Es kann nun nicht meine Aufgabe sein, die einzelnen Persönlichkeiten, die in jahrhundertlanger Folge das Amt eines Kantors an der Dresdener Kreuzkirche verwalteten, in diesen Zeitschriften einzeln einer Betrachtung zu unterziehen, wenn auch manche hohen Verdienste um die Kirchenmusik eine solche begründete Achtung dieser Kantoren unter Hervorhebung besonderer Verdienste genügen.

Es ist bekannt, daß nach Einführung der Reformation in Sachsen im Jahre 1539 sofort eine Neuorganisation der Schule einsetzte. Man wählte sich dabei behufs Neubesetzung der beiden für Dresden wichtigsten Posten, des Rektors und des Kantors, an der Kreuzkirche, nach dem für die Reformation in der sächsischen Provinz Deutschlands, nach Wittenberg, um sich von dort tüchtige Kräfte aus den dortigen Universitätskreisen zu erbitten. Da war es wieder Melancthon, der bei seinem großen Interesse für das Schulwesen überhaupt und das Dresdens im besonderen des öfters bei Wastzen die geeigneten Männer in Vorschlag brachte. Und so kam es wohl auch, daß er neben der Empfehlung des Rektors M. Rickelous Caspius für den Kantorsposten einen Wittenberger präsentierte, da ein solcher Melancthon wohl besonders nahegelegen sein dürfte, da Wastzen's Freund

feinerzeit als Lehrer am heute noch bestehenden Melancthon-Gymnasium in Wittenberg wirkte. Das war Sebastian Wastzen, um 1515 in Wittenberg geboren. Daß er sofort nach Einführung der Reformation als erster Kantor an der Dresdener Kreuzkirche wirkte, bezeugt eine Handschrift vom Jahre 1555 „Merkel befehlungen von Herrn Daniel Greifern Wastzen für Dresden, sein eigene Handschrift“, des ersten Superintendenten an der Kreuzkirche, indem er schreibt:

„Von Schulmeistern meldung zu thun, so habe ich bey meinem antritt gefunden: M. Rickelous Caspius als Rektor, M. Johannem Zetelbach als Superintend., Sebastian Wastzenum als Cantorem, Jech Wastzen oder Wastzen zum Wittenbergen, Antonium Rudolphi als Paccalaurium.“

Hieraus erfahren wir auch, daß Wastzen als später sein Kantorsamt aufgab und, einer inneren Weisung folgend — sollte vielleicht seine Wittenberger Abstammung daran schuld sein? — Wastzen wurde und zwar im „Goldenen Löwen“. Wastzen hatte diesen Wastzen noch bis Ende der achtziger Jahre inne, denn nicht nur Greifer erwähnt ihn noch einmal 1587, auch in den Akten des Dresdener Konsistoriums erscheint er 1588 wieder, wo er um Konzeption nachsucht, freundschaftlich einzuweisen zu dürfen (vielleicht Wittenberger?). Wastzen erreichte ein Alter von über 70 Jahren. Er war in der fürstlichen Kapelle ein nicht unbedeutender Sänger (Tenor), welcher Eigenschaft er wohl auch sein Kantorat zu verdanken hatte.

Schlus folgt.

Wastzen auch den damaligen Ritterschreiber von Wastzen, den Senator Wastzen in Wastzen; zugleich erbat das Konsistorium Mitteilung darüber, — ob Wastzen gegen die Verwaltung des Wastzen ein Bedenken beibringen würde, und ob die etwa die Aufhebung eines Erbnießes zu beantragen haben.“

Am 17. 2. 1844 richtete Senator Wastzen von Wastzen aus folgendes Antwortschreiben nach Wastzen: „Die von dem Ritterschreiber Diche in Wastzen beantragte Erbauung einer Windmühle auf seinem nach Wastzen hin gelegenen Grundstück finde auch ich unbedenklich. Einen dafür von Diche anlässlich zu erlegenden Kanon (im Sinne von regelmäßiger Form einer Abgabe) glaube ich mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 26. 4. 1838 und gestützt auf alles, was ich darüber an das Kgl. Justizamt hiermit das geordnete Gesuch, man wolle bei Erteilung der Erlaubnis zu dem in Frage stehenden Grundstück keine Rücksicht auf die Verbindlichkeit zur Uebernahme eines alljährlich zu zahlen an das Kgl. Justizamt hiermit das Kgl. Justizamt in rechtsbeständiger Form auflegen.“

Die Höhe dieses Erbnießes ward späterhin, aber noch vor Erteilung der Konzeption, auf 1 Taler 10 Kreuzschillingen ermäßigt.

Dem Gesuch des Ritterschreibers Diche, die geplante Windmühle erbauen zu dürfen, ward die Genehmigung Johann auch erteilt, worüber uns eine am 11. Mai 1844 vom Justizamt Wastzenhin ausgehende Konzeptions-Urkunde bezeugt, die inhaltlich daselbst verhandelt, was wir aus diesen Zeilen schon erfahren haben, und letztlich deshalb hier nicht wiederzugeben zu werden braucht.

Ende 1844 eröffnete der Ritterschreiber Diche noch in der bis dahin fertigestellten neuen Windmühle den legendreichen Betrieb eines Wastzen.

Druck und Verlag von Sanger u. Wastzen. Wastzen. — Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Wastzen. Wastzen.



Unsere Heimat

Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatstufes.

Geschrieben in jugendlicher Folge als Beilage zum Wastzen-Zeitung unter Mitwirkung des Vereins Heimatstufes in Wastzen. Herausgegeben von Wastzen.

Nr. 55

Wastzen, 24. Dezember 1933

6. Jahrgang

Die Dresdener Kreuzkantoren.

Wenn ich mich in meinen Ausführungen über die Einführung der Reformation in Dresden (Nr. 41 bis 42 dieser Zeitschriften) u. a. auch mit der Umgestaltung der Dresdener Kreuzkirche auf die evangelische Zeit befähigte, so möchte ich heute in kurzen Umrissen auf die nachfolgende Zeit, auf die Einführung der Kantoren in Dresden's Kreuzkirche zu sprechen kommen, da sie immerhin auch dem fernstehenden ein interessantes Bild jener Kulturperiode Deutschlands aufzeigen wird. Das Dresdener Kreuzarchiv sowohl wie das sächs. Hauptstaatsarchiv enthalten umfangreiches Material über jene kirchliche Einrichtung der Kantoren an der Kreuzkirche, das ich in einer Doktorarbeit an der philosophischen Fakultät in Leipzig verwertet fand (Karl Held: „Das Kreuzkantorat zu Dresden.“ Leipzig 1894.) und das uns über dieses interessante Kapitel einigermaßen Aufklärung bringt.

In meinem obenangeführten Artikel über die Einführung der Reformation habe ich auch wiederholt die Kreuzkirche in Dresden erwähnt, getan, da sie, wie seinerzeit schon erwähnt, offenbar ursprünglich eine Schule zur Ausbildung von Kirchenmännern und Ministranten der katholischen Kreuzkirche war. Die Gestaltungsformen der katholischen Kirchenmusik, die wir anderwärts in Klosterkirchen und Domkirchen (Weissen) eine Pflege finden sehen, wie auch der Kultus der lateinischen Sprache erforderten auch in Dresden ein Institut, in dem eben Latein und Gesang gelehrt wurden. Wir wissen aus früheren Ausführungen, meinerseits, daß die Burggrafen zu Dresden vor 600 und mehr Jahren eine überragende Rolle auch in der Geschichte Dresdens spielten, und es wird uns daher nicht verwunderlich erscheinen, wenn in einer Urkunde vom 6. April 1300, gegeben zu Dresden, als Zeuge ein „Conradus Rector parsonum in Dresden“ angeführt wird oder es in einer anderen Urkunde des Klosters Jelle — auch hierüber vom 10. März 1354 heißt: „Hermannus rector parsonum“.

Wir wissen nun aus früheren Ausführungen — auch in meinen Ausführungen anlässlich des 200jährigen Bestehens der heutigen Kreuzkirche habe ich diesen Punkt berührt —, daß die Hauptkirche Dresdens ursprünglich die Marienkirche am Neumarkt war, während der Kreuzkirche nur eine untergeordnete Rolle zukam. Doch hat sich nicht lange gewährt, da jene Marienkirche, wie wir wissen, außerhalb der Dresdener Stadtmauer lag, während die Kreuzkirche von der Stadtmauer mit umschlossen war. Der Kreuzkirche kam aber auch um deswillen eine erhöhte Bedeutung zu, weil sie im Besitz einer wertvollen Reliquie, eines Holzspurnes vom Kreuz Christi, war, den 1294 Heinrich des Erlauchten erste Gemahlin Konstanza aus ihrer Heimat mitgebracht hatte. So wurde die Kreuzkirche zur Hauptkirche — noch Franz Bischof war die Kapelle ursprünglich dem heil. Nikolaus gewidmet, während nur eine für die Reliquie angekauft Kapelle den Namen Kreuzkirche trug, welcher dann auf das ganze Gotteshaus übertragen ward. Diese Kapelle vergrößerte sich aber im Laufe der Jahre so sehr, daß Markgraf Wilhelm der Einmüßige im Jahre 1400 sogar den Versuch machte, sie zum Rang eines Domes zu erheben; dies doch die Zeit ihrer Ähre, wie wir schon wissen, im Laufe der Jahre auf 28, während die alte Kreuzkirche deren nur 8 aufwies. Aber nicht nur anlässlich der Wastzen, sondern bei kirchlichen hohen Festen überhaupt hatte die Kreuzkirche eine erhöhte Bedeutung, so daß die Bevölkerung in Wastzen zu ihr strömte, abgesehen davon, daß zu ihren Füßen sich ein sehr lebhafter Marktverkehr entwickelte. Sondern doch sogar große Prozessionen statt, bei denen die Kreuzkirche durch die ganze Stadt getragen wurde, verbunden seit 1480 mit dem Johannisfest am Johannisfest, das aber mit Einführung der Reformation zum Verschwinden kam.

Hieraus schon geht hervor — und meine Ausführungen über die Einführung der Reformation in Dresden bestätigen es — daß zu jener Zeit, in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts, ein sehr reges kirchliches Leben in Dresden herrschte. Und ist es da verwunderlich?

berlich, wenn die Voraussetzungen hierfür vor das Vor-

handeln eines vorzüglich geschulten Sängers, dessen sich auch wohl fast alle katholischen Klöster seiner Zeit erfreuen konnten; und daß dieser innige Kontakt auch bei der Dresdener Kreuzstiftung bestanden habe, geht schon daraus hervor, daß jene Stifte sich nicht an der Kreuzstiftung betheiligten. Und so wurde hier Jahrzehnte lang von dieser Schule her ein wissenschaftlich-ästhetischer Verkehr unterhalten. Und das war wohl auch der Grund der Liebe — der Unterriedigkeit in die zweite Stufe der Unterriedigkeit. Nur ist nun wohl auch nicht viel Zeit mehr übrig, wenn man bedacht, wie ich früher schon berichtet habe, daß in der Kreuzstiftung nachdrücklich 130 Stufen gelehrt wurden — gottesdienstliche Anforderungen an die Sänger, die diesen keine Zeit zum Erprobungsstudium mehr ließen.

Ein der Spitze dieser Gesangsreihe, wie wir wohl alles Recht haben zu sagen, fand die auch heute noch der Kantors. Doch fennen alle vorreformatorischen Quellen diesen Titel nicht. Erst der Begegnung des Gefertigten des Gesangsleiters der Kreuzstiftung, dessen Namen die Kreuzstiftung (Kreuzstiftungs-)meister, Bacallantus, Wolfen, Vöcker, Gallabovoren, sogar ein Sängerkonzepts (der untere Regent und zugleich wohl auch Katecheter, nicht aber der Kantor, hängt die Stufen über die erste Schulstufen bei Einleitung der Reformations 1539 sprechen vom 1., 2., 3. Kaplan, dem Schulmeister, dem 1., 2., 3. Bacallantus, dem Organisten usw., nicht aber vom Kantor, wobei man auch damals schon die Bezeichnung nicht unberücksichtigt, wenn sie nicht leicht auch nicht vorkam. Wenn im Hauptkataloge in Dresden ein „großer gelehrter Scholaster“ genannt, Kantor ist die seltene Gewohnheit. Und in einem 1542 erschienenen Bericht des Dresdener Rats über die Befolgungsbereitschaft vor der Reformations heißt es: „Der Schulmeister muß seinen Bacallanten und Cantoren haben auch keine namhafte Bildung, als eine von den Schulern das Schulgeld“, sonst findet man aber den Titel Kantor nirgends, auch nicht in den Bräutigamsverordnungen, die bekanntlich mit der Kreuzstiftung in engem Kontakt standen.

Die Funktionen eines Kantors, dessen Ansehen, das natürlich wohl im Auge behalten, schon vorher bestanden. Diese wurden von einem Schulmeister vertreten oder, falls die nicht hinreichend vorantwärtig waren, einem Societen übergeben, der am Kaiserlichen Hof (25. 11.) direkt von den Schulern den sogenannten „Sängeler“ besaß, während er sonst kein Gehalt vom Schulmeister erhielt. Das bezogen auch die Schulmeister, 1470: „4 gr. dem Schulmeister von vgliden“, 1471: „4 gr. von vgliden und messen zu singen“. Und nach einer 1498 eingeleiteten Stiftung hatte jeder Abend der Schulmeister abwechselnd mit seinen Collegen unter Anleitung und Gegenleistung des „alten Regens“ und „O. cran“ zu singen gegen Vergütung an Geld und Naturalien.

Der Kantor kommt also, wie wir oben gesehen haben, erstmals in dem Bericht des Dresdener Rats an den Herzog Moritz vor, in dem es an anderer Stelle noch heißt: „Dem Schulmeister geben wir 120 fl. Dem Supremo 60 fl. Dem Kantor 50 fl. Dem Anstus 50 fl. Dem bezeugten Schulmeister 40 fl.“ Bei dieser Besetzung dürfte es sich wohl um die Stufenbediensteten des Kantors zu jener Zeit, wenn diese sich auch sehr oft änderten, kurz eingehen. Neben dem oben genannten seien Gehalt von 50 fl. waren die Organisten, die Nachbarn von Bergbänken und Strassen, die dazu kamen das Schulgeld, mehrere Eilwandsarbeiter.

Kranke, 10 fl. aus der Copulirung, freie Wohnung, personal Zulagen usw. Im Konfirmanden findet sich eine „Rational Dresde de an. 1575“, in der es heißt:

- 1 gr. vom funere 10 ber Kantor als eine Jur deduction ge fordert wird
- 3 gr. vom die ganze Schul mischelt, umd auf ber gemein hüfigkeit beudet wird
- 5 1/2 gr. vom ein volles person oder vom Weid beudet wird, 3 pfl vom Erucht, so vertragen wird, darumb werden Shuten zu coligen gedant

Im 16. Jahrhundert, 10 fl. aus der Copulirung, freie Wohnung, personal Zulagen usw. Im Konfirmanden findet sich eine „Rational Dresde de an. 1575“, in der es heißt:

1 gr. vom funere 10 ber Kantor als eine Jur deduction ge fordert wird

3 gr. vom die ganze Schul mischelt, umd auf ber gemein hüfigkeit beudet wird

5 1/2 gr. vom ein volles person oder vom Weid beudet wird, 3 pfl vom Erucht, so vertragen wird, darumb werden Shuten zu coligen gedant

Im 16. Jahrhundert, 10 fl. aus der Copulirung, freie Wohnung, personal Zulagen usw. Im Konfirmanden findet sich eine „Rational Dresde de an. 1575“, in der es heißt:

- 1 gr. vom funere 10 ber Kantor als eine Jur deduction ge fordert wird
 - 3 gr. vom die ganze Schul mischelt, umd auf ber gemein hüfigkeit beudet wird
 - 5 1/2 gr. vom ein volles person oder vom Weid beudet wird, 3 pfl vom Erucht, so vertragen wird, darumb werden Shuten zu coligen gedant
- Im 16. Jahrhundert, 10 fl. aus der Copulirung, freie Wohnung, personal Zulagen usw. Im Konfirmanden findet sich eine „Rational Dresde de an. 1575“, in der es heißt:

für den theoretiſchen, die andere für praktische Haltungen verwendet wurde.

Um vieles mehr war der Kantor zu jener Zeit, nach dem in Dresden schon um 160 Jahre später, nach dem Dreißigjährigen Kriege, Arbeit ansehnlicher. Ein Staus beispiel von Jahre 1670, abgebrochen in den 1700 Jahren, sind für die Logik und das Gedächtnis 112. 113. 1870, 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200.

- 1 gr. vom funere 10 ber Kantor als eine Jur deduction ge fordert wird
 - 3 gr. vom die ganze Schul mischelt, umd auf ber gemein hüfigkeit beudet wird
 - 5 1/2 gr. vom ein volles person oder vom Weid beudet wird, 3 pfl vom Erucht, so vertragen wird, darumb werden Shuten zu coligen gedant
- Im 16. Jahrhundert, 10 fl. aus der Copulirung, freie Wohnung, personal Zulagen usw. Im Konfirmanden findet sich eine „Rational Dresde de an. 1575“, in der es heißt:

Im 16. Jahrhundert, 10 fl. aus der Copulirung, freie Wohnung, personal Zulagen usw. Im Konfirmanden findet sich eine „Rational Dresde de an. 1575“, in der es heißt:

zum Vergegenwärtigen gekommen sind, man ließ manches weiterdenken, was nicht unbedingt schon mußte, da es die neue Lage verlangte. Das war auch bei Goll bei den lateinischen Schriften und Schreibern, die erst 1671 durch Konfirmandenverordnungen durch den Kaiser wieder erledigt wurden.

Dem Kantor lag in erster Linie die allgemeine Leitung aller Gottesdienste der Kreuzstiftung ob und zwar in bezug auf Chorleitung und Singanstellung wie auch in bezug auf Signalkosten und partikularen Leistungen, z. B. ganze und halbe Zeichnen. Zur Einleitung der Reformations begleiteten die Lehrer insbesondere die Besuche der drei Schulen. Es lag nun in der Verantwortung des Kantors bei den Besuchen der drei Schulen. Er mußte für entsprechende Straßenschilder und Zeichen sorgen, die den Schülern und den Kantoren bekannt waren. In seinen Ermahnungen sind so viel zu sehen. Und in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts trat der Kantor alle von ihm allein zu betretenden Verbindungen des Kantors bei allen öffentlichen Verkehrungen an. Der hohes Alumorum wurde, wie wir dies bei Unterhosen noch heute mehrfach antreffen, bis zum Jahre 1640 zur Beaufsichtigung der Klammern (Schüler mit Kork) und Vogeln aus den älteren Schulern entnommen, so daß wurden nun solche dazu verwendet, die ihr Interdiktionsstudium bereits beendet hatten. Vermutlich wurde die Einweisung des Regens im Jahre 1657 geschloffen, da in diesem Jahre die Einrichtung des Alumorum, eines Reichens, vollendet war. Vornehmlich ist uns der erste Regens nicht bekannt, wenn auch die Mitlen ein Schreiben eines Pfarrers verordnet worden enthalten. Der armen Enaben auf der Insel Borens, — baltari 29. Mai 1575 —, so müssen hoch nicht deren vorbergangenen sein.

Dem Kantor lag in erster Linie die allgemeine Leitung aller Gottesdienste der Kreuzstiftung ob und zwar in bezug auf Chorleitung und Singanstellung wie auch in bezug auf Signalkosten und partikularen Leistungen, z. B. ganze und halbe Zeichnen. Zur Einleitung der Reformations begleiteten die Lehrer insbesondere die Besuche der drei Schulen. Es lag nun in der Verantwortung des Kantors bei den Besuchen der drei Schulen. Er mußte für entsprechende Straßenschilder und Zeichen sorgen, die den Schülern und den Kantoren bekannt waren. In seinen Ermahnungen sind so viel zu sehen. Und in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts trat der Kantor alle von ihm allein zu betretenden Verbindungen des Kantors bei allen öffentlichen Verkehrungen an. Der hohes Alumorum wurde, wie wir dies bei Unterhosen noch heute mehrfach antreffen, bis zum Jahre 1640 zur Beaufsichtigung der Klammern (Schüler mit Kork) und Vogeln aus den älteren Schulern entnommen, so daß wurden nun solche dazu verwendet, die ihr Interdiktionsstudium bereits beendet hatten. Vermutlich wurde die Einweisung des Regens im Jahre 1657 geschloffen, da in diesem Jahre die Einrichtung des Alumorum, eines Reichens, vollendet war. Vornehmlich ist uns der erste Regens nicht bekannt, wenn auch die Mitlen ein Schreiben eines Pfarrers verordnet worden enthalten. Der armen Enaben auf der Insel Borens, — baltari 29. Mai 1575 —, so müssen hoch nicht deren vorbergangenen sein.

Dem Kantor lag in erster Linie die allgemeine Leitung aller Gottesdienste der Kreuzstiftung ob und zwar in bezug auf Chorleitung und Singanstellung wie auch in bezug auf Signalkosten und partikularen Leistungen, z. B. ganze und halbe Zeichnen. Zur Einleitung der Reformations begleiteten die Lehrer insbesondere die Besuche der drei Schulen. Es lag nun in der Verantwortung des Kantors bei den Besuchen der drei Schulen. Er mußte für entsprechende Straßenschilder und Zeichen sorgen, die den Schülern und den Kantoren bekannt waren. In seinen Ermahnungen sind so viel zu sehen. Und in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts trat der Kantor alle von ihm allein zu betretenden Verbindungen des Kantors bei allen öffentlichen Verkehrungen an. Der hohes Alumorum wurde, wie wir dies bei Unterhosen noch heute mehrfach antreffen, bis zum Jahre 1640 zur Beaufsichtigung der Klammern (Schüler mit Kork) und Vogeln aus den älteren Schulern entnommen, so daß wurden nun solche dazu verwendet, die ihr Interdiktionsstudium bereits beendet hatten. Vermutlich wurde die Einweisung des Regens im Jahre 1657 geschloffen, da in diesem Jahre die Einrichtung des Alumorum, eines Reichens, vollendet war. Vornehmlich ist uns der erste Regens nicht bekannt, wenn auch die Mitlen ein Schreiben eines Pfarrers verordnet worden enthalten. Der armen Enaben auf der Insel Borens, — baltari 29. Mai 1575 —, so müssen hoch nicht deren vorbergangenen sein.